Die Negation im Beowulf.

(Kapitel I.)

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN.

Von

Richard Schuchardt

aus Wannsee.

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

Tag der Promotion: 9. März 1910.

128

Referenten:

Prof. Dr. **Brandl.**

Prof. Dr. **Roethe.**

Mit Genehmigung der Fakultät kommt hier nur ein Teil der eingereichten Arbeit zum Abdruck. Die ganze Abhandlung wird in den „Berliner Beiträgen zur germanischen und romanischen Philologie", im Verlag von Emil Ebering in Berlin, erscheinen.

Druck von Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstr. 29.

Meinen Eltern.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41535712_0219

Inhalt.

Seite

Einleitung . . . . . 7—9

Erstes Kapitel. Die Mittel der Negation . . . . . 10—66

I. Die direkte Negation 10

un- 11

ne 15

Bedeutung und Formeneinteilung 15

Stellung 22

1. Nicht an der Spitze der Aussage, vor dem finiten Verb (*ne*[1]) 22

2. An der Spitze der Aussage 28

a) Vom finiten Verb getrennt (*ne*[2]) 28

b) Mit unmittelbarer Folge des finiten Verbs (*ne*[1-2]) 31

c) Vor *efne* bei negativer Exception (*nefne, nemne, nymðe*) 34

Verstärkung 37

1. Besondere verstärkende Ausdrücke 37

a) Den Geltungsbereich der Negation betreffend (objektiv) 37

α) *ne* kann mit der Verstärkung verschmelzen . . 38

nealles 38

no 40

nǽfre, ne · · ǽfre 43

nan 44

nǽnig, ne · · ǽnig 45

β) *ne* kann nicht mit der Verstärkung verschmelzen 46

wiht 46

Negative Disjunktion 47

Adverbialer Kasus 48

Präpositionale Bestimmung 48

Adverbialsatz 49

Ausrufesatz 49

b) Den Grad der Gewißheit betreffend (subjektiv) . 49
gearwe 49
huru 50
gefrægn ic, hyrde ic, seah ic 50
2. Häufung der Negationen 50
a) Wiederholtes Setzen der Partikel innerhalb derselben Aussage 51
b) Negative Anreihung 53
II. Die indirekte Negation 54
A. Ersatz eines direkten Negationswortes durch ein indirektes Wortnegation 55
leas (-leas) 56
fra- 56
or- 56
won- 57
idel 57
ofer 57
Participia Präteriti *(bedæled* etc.) 58
Satznegation 58
lyt (lytle, lythwon); læs 58
butan 60
B. Positive Aussage mit negativer Qualität des Verbs (Adverbs) 62
Auszug aus Kapitel II—IV . . . . . 67—71
Literaturverzeichnis . . . . . 72—74

Einleitung.

Es liegen bereits zwei Arbeiten über diesen Gegenstand vor: V. E. Mourek, „Zur Negation im Altgermanischen", Prag 1903, und die in Anlehnung daran verfasste Dissertation von M. Knörk, „Die Negation in der altenglischen Dichtung", Kiel 1907. In der ersten ist die Neg(ation) im B(eowulf) im Zusammenhange mit der bei Otfried, im Heliand und in den got. Denkmälern, in der letzten im Zusammenhange mit 50 andern ae. Dichtungen untersucht. Wenn ich trotzdem im folgenden eine Darstellung der Negationsverhältnisse speziell im B. versuche, so mögen mich dafür nachstehende Gründe rechtfertigen.

1. Vorgenannte Arbeiten beruhen ganz ausschliesslich auf der Unterscheidung einer „qualitativen" und einer „quantitativen" Neg. Unter der qualitativen Neg. ist das gewöhnliche *ne* zu verstehen, durch welches „das quale des Inhalts der Aussage" betroffen wird, und unter der quantitativen die Formen *nealles, no, nǽfre, nan, nǽnig*, durch welche auf das „quantum der Geltung der Aussage" Bezug genommen ist (vgl. u. 15ff. unten *ne*). Ein dahin zielender Gedanke dürfte aber nur dann zum Einteilungsprinzip erhoben werden, wenn er für ein Denkmal wirklich praktische Bedeutung gewönne. Das ist jedoch für den B. nicht der Fall: es lässt sich keine zweckgerechte oder wenigstens einigermassen konsequente Verteilung der Neg. nach jenem Gesichtspunkte feststellen. So werden dadurch zusammen-

gehörige Fälle nur unnötig getrennt und einer gemeinsamen Betrachtung entrückt. Was aber noch bedenklicher ist: es lassen sich, wie unten (15 ff.) näher ausgeführt ist, bei weitem nicht alle Fälle auf diese Weise unterbringen, man müsste es denn mit gewaltsamen Mitteln versuchen.

2. Die Zusammenstellung der Neg. im B. mit denen andrer Denkmäler ist allerdings ein Vorzug, zugleich aber ein Hindernis. Denn die Fälle negativer Ausdrucksweise sind im B. so häufig und eigenartig, dass es sich verlohnt und empfiehlt, ihre charakteristischen Merkmale zunächst einmal ohne Rücksicht auf andre Verhältnisse herauszustellen, wozu ausserdem ja auch das Alter des B. berechtigt. In einen grösseren Rahmen, d. h. mit denen andrer Dichtungen unter gemeinsame Gesichtspunkte gebracht, tritt jedoch die Besonderheit der Negationsverhältnisse des B. leicht zurück, wie es in den oben genannten Arbeiten der Fall ist.

3. Meine Darstellung der Neg. im B. soll sich nicht damit begnügen, die grammatische Geltung der vorbezeichneten Negationswörter abzuwägen. Die Neg. ist im weitesten Sinne gefasst, indem auch die Fälle indirekter Verneinung, soweit es erforderlich schien, mit einbezogen sind. Die Metrik der Neg. ist untersucht worden. Auch die Umgebung der Neg. ist berücksichtigt, ihr Zusammentreffen mit andern Partikeln, ihre Beziehung zu benachbarten Aussagen, dazu ihre rhetorische Bedeutung sowohl für die einzelne Aussage wie für die Erzählung im weiteren Sinne. Die gelegentlichen Hinweise darauf, wie sie Schücking, Klaeber, Haeuschkel u. a. (s. Lit.-Verz.) gegeben haben, habe ich mir zu nutze gemacht.

Zu Grunde gelegt ist die von Schücking neu bearbeitete 8. Auflage der Heineschen B.-Ausgabe, Paderborn 1908. In der Interpunktion bin ich derselben nicht immer gefolgt. Der Verbindungsstrich zwischen *ne* und nachfolgendem Verb

ist fortgelassen, weil mir die Voraussetzungen dafür nicht genügend erscheinen. Auf andre Abweichungen ist besonders hingewiesen. Vergleichsweise sind besonders die Ausgaben von Holthausen, Heidelberg 1905/06, und Trautmann, Bonn 1904, herangezogen worden.

Erstes Kapitel.

Die Mittel der Negation.

Ein negativer Gedanke kann direkt oder indirekt zum Ausdruck gebracht werden. „Direkt“ nenne ich die Verneinung durch solche Wörter, deren spezifische Funktion die der Neg. ist, nämlich die Partikel *ne* und das Präfix *un-*; „indirekt“ ist die Verneinung, wenn diese durch andre Wörter ersetzt werden, deren begriffliche Bedeutung sie zur Neg. befähigt, wie *lyt, leas* u. a., oder wenn eine formell positive Aussage privativen Sinn hat, z. B. *ic þæt forhicge*. Es handelt sich bei der indirekten nicht um eine formelle, sondern nur um eine logische Verneinung. Wie nahe sie jedoch der direkten Neg. steht, zeigen die Beispiele *unlifigende* 468b, *aldorleas* 1588, *ealdre bereafod* 2826b, die auf dasselbe negative Resultat hinauslaufen. Dass die indirekte Neg. als Neg. gelegentlich auch hervortritt, lehrt die Anknüpfung einer positiven Aussage mit *ac* nach *lyt* 2898b: *lyt swigode niwra spella . ., ac he soðlice sægde ofer ealle*, oder nach *forhicgan* 435: *ic þæt þonne forhicge . ., þæt ic sweord bere oððe sidne scyld . . to guðe; ac ic mid grape sceal fon wið feonde*. Denn *ac* findet sich konsequent immer nur in Verbindung mit einer negativen Aussage (s. u.).

I. Die direkte Negation.

Der direkten Neg. dienen die beiden Partikeln *un-* und *ne*. Sie sind miteinander stammverwandt; die Abweichung ihrer vokalischen Elemente ist auf die Verschiedenheit ihrer grammatischen Verwendung zurückzuführen.

un-.

Als Wortnegation.

In dieser präfigierten Form beruht die Negationspartikel entsprechend lat. *in-* auf idg. *n-*, *nn-* und stellt so die Schwundstufe dar. *un-* wird zur Negierung eines einzelnen Wortes verwandt (Wortnegation, Begriffsnegation), und zwar stets bei Wörtern nominaler Art, nämlich (1) beim Substantivum, (2) beim Adjektivum, (3) bei dem davon abgeleiteten Adverbium, (4) beim Partizipium. Es hat zunächst (a) nur die Aufgabe, einen Begriff zu negieren, z. B. *ungyfeðe* 2922b „nicht gegeben". Oft geht es aber darüber hinaus, indem es den Begriff gleichzeitig in verschiedener Weise modifiziert, nämlich (b) die Umkehrung desselben in sein extremes Gegenteil bezeichnet, z. B. *unfæger* 728b „unschön" = „hässlich". Der vorschwebende Begriff „hässlich" wird dann als Gegensatz zu einem andern, „schön", gedacht und ausgedrückt. Belehrend für die Entstehung solcher Bezeichnungen ist z. B. bei der Luftschiffahrt das moderne Wort „unstarr" als Gegensatz zu „starr" an Stelle von „frei beweglich". J. Grimm sagt in Bezug auf diesen Gegenstand: „Im Grund . . sagt der Gegensatz etwas Schärferes aus als der bloss verneinende Satz, unlieb ist weniger als leid . ., weil zwischen lieb und leid noch die Empfindung des Gleichgültigen . . liegt, und (sc. dieser Mittelzustand) durch den Begriff des Gegensatzes, nicht durch den der Verneinung ausgeschlossen (sc. wird). Wenn zwar jeder Gegensatz eine Negation enthält, so enthält doch nicht jede Negation einen Gegensatz" (Gramm. III 708). *un-* hat in unserm Falle aber weitergehende als nur verneinende Wirkung, indem es den Gegensatz des Begriffes tatsächlich bezeichnen soll. Solche Bildungen stellen eine Art litotischer Technik dar. Das Empfinden dafür ist jedoch durch die Gewohnheit abgestumpft, so dass mit *unfæger* die Vorstellung „hässlich" ohne weiteres verknüpft wird. Ferner modifiziert *un-* den Begriff dahin, dass es (c, unter 1) das Abweichen von der

rechten Art bezeichnet, z. B. *untyder* 111 „böses Geschöpf“ (vgl. „Unmensch“), oder (c, unter 2) den Begriff verstärkt, z. B. *unhar* 357 „sehr ergraut“ (vgl. Scheinert, PBB. XXX 404; Höfer, Germ. XIV 201 ff.; Dietrich, Zs. f. d. A. X 335). J. Grimm (Gramm. II 782) weist auf die euphemistische Seite der Ausdrucksweise mit *un-* hin. Speziell in unserm Epos dient sie, wenngleich verhältnismässig selten, auch der Wortvariation (s. Rhetorik).

75 Fälle[1]. Von der Neg. *ne* wird ein mit *un-* negierter Begriff 4 mal betroffen (1735 nur äusserlich). Davon gehören unter a) einfache Negierung des Begriffes: 2069 b, 2549; beim Zusammentreffen von *un-* und *ne* bildet die doppelte Verneinung alsdann eine verstärkte Bejahung: 2069 b *þy ic Heaðobeardna hyldo ne telge . . Denum unfæcne* = darum halte ich die Freundschaft der H. gegen die D. für tückisch, 2549 *ne meahte . . unbyrnende ænige hwile deop gedygan* = er musste in der Tiefe unbedingt verbrennen, wenn er sich nur eine Weile darin aufhielt (vgl. *ne fracod* 1576, s. u. *fracod*); unter b) Umkehrung des Begriffes in sein Gegenteil: 120 b, 2740; der negative Sinn des Satzes bleibt alsdann bestehen: 120 b *ne cuðon . . unhælo* = sie kannten das Unheil nicht, 2740 *ne . . swor fela aða on unriht* = ich schwur keine Eide zu Unrecht.

Verstärkt wird *un-* durch *æghwæs*: 3 mal, beim Substantiv: 2625, 3136, beim Adjektiv: 1866 (vgl. *æghwæs orleahtre* 1887, s. u.), durch *elne* 2 mal beim Adverb: 1098, [1130].

1. Substantiva. 12 Fälle. a) *un-* enthält nur eine einfache Negierung des Begriffes. *unrim* Unzahl, was nicht zu zählen ist; doch auch als über eine gewöhnliche Anzahl hinausgehend aufzufassen 1239, 2625, 3136. *unsnyttru* Unklugheit, *for his unsnyttrum* „weil er nicht weise genug dazu ist“ (H.-Sch. 296) 1735. b) *un-* be-

1. Schröder, Zs. f. d. A. XLIII 378, zählt nur 70 Fälle.

zeichnet negierend den Gegensatz des Begriffes. *Unferð* (Hs. stets *Hunferð*), zu *friðu*: Unfried = Zänker 499, 530 b, 1166 b, 1489. *unhælo* Unheil = Verderben 120 b. *unriht* Unrecht = Bosheit, Falschheit 1255, 2740. c *un-* bezeichnet das Abweichen von der rechten Art. *untyder*, zu *tudor* Geschöpf: böses Geschöpf 111.

2. Adjektiva. 38 Fälle. Ueber die Einteilung dieser Adjektivbegriffe nach ihrem positiven oder negativen Werte vgl. Scheinert, a. a. O. 104. a) *un-* enthält nur eine einfache Negierung des Begriffes. *uncuð* (vgl. u. *fracod*) unbekannt, 877 b[2], 1411 b, 2215. Dazu in etwas veränderter Bedeutung: unerhört (Tr.) 276 b. unheimlich (Tr.), im Heim nicht bekannt 961. *unfæcne* ohne Bosheit 2069 b. *unfæge* nicht zum Tode bestimmt 573, 2292 (vgl. *næs fæge* 2142, 2976). *ungifeðe* (Verbaladj.) nicht gegeben 2922 b (vgl. *him þæt gifeðe ne wæs* 2683). *unnyt* unnütz 413, 3170. *unrime* unzählig 3013 (vgl. 1 a) *unrim*). *unsynnig* schuldlos 2090 b. *untæle* untadelig 1866 (vgl. u. *orleahtre*). b) *un-* bezeichnet negierend den Gegensatz des Begriffes. *unbliðe* unfroh = traurig 130 b, 2269 b, 3032. *undyrne* unverborgen = wohlbekannt 127 b, 2001, *under[ne]* 2912 b. *unfæger* unschön = hässlich 728 b. *unforht* furchtlos = kühn 287. *unfrod* unbejahrt = jung 2822 b. *unfrom* untüchtig = träge 2189. *ungeara* nicht alt = in kurzem, bald 603 b, = vor kurzem, unlängst 933. *unged[o]fe* (Hs. *ungedefelice*) unziemlich = schändlich 2436 b. *unheore* ungeheuerlich = entsetzlich 988, *unhyre* 2121 b, *unhiore* 2414 b (vgl. *nis heore* 1373). *unleof* unlieb = verhasst 2864 b. *unlytel* nicht klein = sehr gross 498, 834, 886. *unrot* unfroh = traurig 3149 b. *un[s]law* nicht stumpf =

2. Die Auffassung Holthausens von *uncuð* 877 b = „unerhört, neu, seltsam“ (B. 124) scheint mir wegen des variierenden Ausdruckes 879 *þara þe gumena bearn gearwe ne wiston* nicht angebracht.

scharf 2565. *unwaclic* unweichbar = fest 3139 b. c) *un-* verstärkt den Begriff. *unhar* sehr ergraut 357.

3. Adverbia. 18 Fälle. a) *un-* enthält nur eine einfache Negierung des Begriffes. *unflitme* unbestreitbar (?) 1098. *unhlitme* ohne Streit (?) 1130 (vgl. *nœs . . on hlytme* 3127). *unrihte* unrechtmässig, 3060. *unsynnum* schuldlos 1073 b (vgl. 2 a) *unsynnig*). b) *un-* bezeichnet negierend den Gegensatz des Begriffes. *undyrne* unverholen = offen, *undyrne cuð* = offenkundig 150 b, 410 b (vgl. 2 b). *unforhte* furchtlos = kühn 444 b (vgl. 2 b). *ungemete* unmässig = sehr 2421 b, 2722 b, 2729 b, *unigmetes* 1793 b. *unmurnlice* ohne Klage = gern, freudig 449 b, 1757 (vgl. *no mearn* 136 b, *nalles mearn* 1442 b, *nalas mearn* 1538 b, *lyt ænig mearn* 3130 b) *unsofte* unsanft = mühsam 1656, 2141 b. *unswiðe* nicht stark = schwach, als Komp. *unswiðor* 2579 b, 2882 b. *unwearmum* ohne Weigerung = gierig 742 b (H.-Sch. „unversehens, plötzlich“ (?), Hh. „unwiderstehlich“ (?); vgl. 1143 *he ne forwyrnde* = er nahm gern an, s. u. Litotes).

4. Partizipia. 7 Fälle. *un-* enthält nur eine einfache Negierung des Begriffes. Part. Präs.: *unbyrnende* nicht brennend, ohne zu brennen 2549. *unlifigende* nicht lebend, tot 468 b, 1390, 2909 b, *unlyfigende* 745, 1309 b. Part. Prät.: *unwrecen* ungerochen 2444.

Als Satznegation.

Tritt ein mit *un-* negierter Begriff als Prädikatsnomen zum verb. subst., so kommt die Verneinung durch *un-* einer Satzneg. nahe, und zwar besonders dann, wenn es sich (a) um eine einfache Negierung des Begriffes durch *un-* handelt, z. B. *us wæs . . milts ungyfeðe* 2922 b (vgl. *him þæt gifeðe ne wæs* 2683 b). Der Satz wird dann auch dem Inhalte nach negativ. Hierher zu rechnen ist auch das einen verkürzten Partizipialsatz darstellende *unwrecen* 2444 (vgl. Mourek.

Z. N. i. A. 38; Knörk, a. a. O. 40). Bezeichnet *un-* (b) aber den Gegensatz des Begriffes, so bleibt der Satzinhalt positiv.

a) *un-* enthält nur eine einfache Negierung des Begriffes. 4 Fälle. 468 b *þa wæs Heregar . . unlifigende.* 2922 b *us wæs . . Merewioingas milts ungyfeðe.* 3170 *swa unnyt, swa hit æror wæs.* 2444 (*sceolde . . æðeling*) *unwrecen* (*ealdres linnan*). b) *un-* bezeichnet negierend den Gegensatz des Begriffes. 4 Fälle. 127 b *þa wæs . . Grendles guðcræft gumum undyrne* (vgl. auch *under[ne] weorðeð* 2912 b), 933 *þæt wæs ungeara.* 2001 *þæt is undyrne.* 2189 b *þæt he . . wære . . unfrom.*

n e.

Bedeutung und Formeneinteilung.

In dieser Gestalt hat die Negationspartikel die idg. Grundform bewahrt. Im Gegensatz zu *un-* negiert *ne* nicht einzelne Begriffe oder Wörter, sondern die ganze Aussage oder den Satz (Satznegation). Als Satzneg. sehe ich es auch an, wenn durch *ne* ein Satzteil innerhalb einer negativen Aussage besonders negiert wird (s. u. 29 f.); denn die Neg. desselben erfolgt eben in seiner Eigenschaft als Teil des Satzes, nicht als Begriff für sich. Nur selten und nur in der verstärkten Form *nealles* wirkt die Satzneg. auch in der Weise, dass sie einen Satzteil bei im übrigen positiv bleibender Aussage negiert (s. u. *nealles*).

Die Art und Weise der Satzneg. bildet im B. ein so buntes Durcheinander, dass es jedem Einordnungsversuche zu spotten scheint. Mourek und Knörk, auf Gebauer fussend, suchen ihr durch eine Scheidung in qualitative und quantitative Neg. beizukommen (s. Einleitung). Bei der qualitativen Neg. werde „das quale (der Gedankeninhalt) der Behauptung direkt und unmittelbar negiert". Das sei der Fall, wenn *ne* direkt zum Verbum gehört. Bei der quantitativen werde „das positive quale nicht direkt ver-

neint", es werde „aber bestritten und bis auf das Minimum verneint, dass es sich in praktischen Fällen an irgend jemand, zu irgend einer Zeit, an irgend einem Orte u. s. w. als wahr zeige" (Knörk, a. a. O. 1 f.; ähnlich Mourek, Ü. d. N. i. Mhd. 1 f., Z. N. i. A., 2). Hierzu werden die Fälle gerechnet, wo *ne* in kontrahierter Form als *nealles*, *no*, *nœnig* u. s. w. steht. Dabei wird nicht geleugnet, dass es sich in beiden Fällen um dasselbe negative Element, die Partikel *ne*, handelt. Ausschliesslich die Stellung derselben also ist es, worauf die logische Unterscheidung fusst. Nun weist *ne* im B. folgende Stellungsmöglichkeiten auf:

1) im Innern des Satzes, und zwar direkt vor dem finiten Verb, z. B. *helm ne gemunde* 1291 b;
2) am Satzbeginn, und zwar
   a) vom finiten Verb getrennt, z. B. *nē huru Hildeburh herian þorfte Eotenà treowe* 1072, oder bei negativer Disjunktion auch vor den einzelnen Satzteilen, z. B. *ne leoſ ne lað* 511;
   b) unter gleichzeitigem Vorrücken des finiten Verbs, z. B. *ne gefeah he þære fæhðe* 109;
   c) vor *efne* bei negativer Exception, z. B. *næfne him his wlite leoge* 250 b;
3) vor den verstärkenden Quantitätswörtern *ealles, a, æfre, an, œnig*, z. B. *nœnig þæt dorste . . geneðan swæðra gesiða* 1934. Mit ihnen kontrahiert steht es am Satzbeginn wie hier oder im Innern des Satzes.

Davon werden die Formen 1) und 2 b) von Mourek und Knörk zur qualitativen Neg. gerechnet. — In der Stellung 2 a) gilt *ne*, *α*), falls es nur am Satzanfang und nicht ausserdem vor dem Verb steht, als qualitative Neg. wie im obigen Beispiele *ne huru Hildeburh herian þorfte Eotena treowe* 1072 (Mourek, Z. N. i. A. 4; Knörk, a. a. O. 5); *β*) falls es vor einem pronominalen Subjekt und ein zweites *ne* ausserdem vor dem Verb steht, als Neg. des Subjekts und so (!) als quantitative Neg., z. B. *ne ge leafnesword guðfremmendra*

gearwe ne wisson 245 b, desgl. 863, 2923 (Mourek, ebd. 57; Knörk, ebd. 60), es werden also *ne ge, ne hie, ne ic* u. s. w. urplötzlich ebenfalls als quantitative Neg. ausgegeben und mit *nænig, no* u. s. w. auf gleiche Stufe gestellt, obgleich es sich dabei doch um ganz verschiedene Dinge handelt; es fehlt auch selbst der Versuch einer Begründung für dieses Verfahren; γ) *ne* bei negativer Disjunktion rechnet Mourek zur quantitativen Neg. (ebd. 66f.), Knörk behandelt diese Fälle in einem besondern, dem Einteilungsgedanken nicht unterstehenden Kapitel (ebd. 63ff.). — 2 c) *nefne* (*nemne, nymðe*) wird von Mourek zunächst als qualitative Neg. angesehen (ebd. 34). Im Widerspruch damit heisst es jedoch S. 55ff.: „D. Qualitative und quantitative Negation nebeneinander . . 5. Das quale ist negiert bei nachfolgender Exception.“ Danach wäre es doch wieder quantitative Neg.! Knörk zerlegt *nefne* in *ne-ef-ne* (ebd. 35) und hält es für qualitativ negierend, bleibt aber auch eine Erklärung dafür schuldig, was die beiden *ne* eigentlich qualitativ verneinen. — 3) gehört zur quantitativen Neg. Doch auch hier ruft das zu Grunde gelegte Prinzip Bedenken hervor. Denn welcher quantitative Unterschied der Neg. ist wohl z. B. zwischen *nænig þæt dorste . . geneðan swæðra gesiða* 1934 und *þam hringsele hrinan ne moste gumena ænig* 3054? Während doch *ænig* im ersten Falle bestimmend für die Zurechnung zur quantitativen Neg. ist (Mourek, ebd. 59; Knörk, ebd. 40), im zweiten Falle aber, weil es von *ne* getrennt steht, nur als Verstärkung einer qualitativen Neg. gilt (Mourek, ebd. 45; Knörk, ebd. 47). In Bezug auf das ebenfalls als quantitativ negierend angenommene *no, na* ist ausserdem zu bedenken, dass es in den weitaus meisten Fällen gar nicht mehr von quantitativ-temporaler Bedeutung („niemals“) ist, sondern sich zu einer lediglich modal verstärkten Negationspartikel gewandelt hat (s. u. *no*). — Am deutlichsten versagt das aufgestellte Prinzip da, wo qualitative und quantitative Neg. nebeneinanderstehen, z. B. *þe . .*

laðra nænig . . sceððan ne meahte 242. Knörk erklärt es damit, „dass, wenn irgend ein Satzteil quantitativ negiert ist, auch im Gefolge logischerweise das Prädikat qualitativ negiert auftritt“ (ebd. 59). Da in der Sprache des B. jedoch beide Anwendungsformen durcheinandergehen, nämlich sich die qualitative Neg. einmal säuberlich von der quantitativen scheidet, ein andermal sich mit ihr „logischerweise“ friedlich verquickt, so beweist das eben, dass sie diese Logik nicht mitmacht.

Aus dieser Fülle von Mängeln und Widersprüchen geht deutlich hervor, dass das Einteilungsprinzip, nach welchem die Stellung der Neg. zum Ausgangspunkt ihrer logischen Geltung gemacht wird, zum mindesten für den B. weder theoretisch gerechtfertigt erscheint noch praktisch durchgreifend ist. Es bleibt darum nichts andres übrig, als einen freieren Gesichtspunkt zu wählen. Man kann m. E. die Negationsverhältnisse, wie sie in den ältesten germ. Denkmälern vorliegen, nicht wie oben rückschreitend aus dem modernen Sprachempfinden heraus beurteilen. Nach diesem gilt die Neg. in der Tat nur noch als ein Glied in der Kette der logischen Begriffsverbindung. Daher die Bezeichnung derselben als Adverb oder Konjunktion; daher bei schulgerechter Rede auch die Vermeidung zweier Neg. nebeneinander innerhalb derselben Aussage, da sie als sich wechselseitig beeinflussend gedacht werden und sich infolgedessen aufheben müssten. Im Gegensatz dazu ist die Neg. in ihrer ursprünglichen Wirkungsweise als nicht so fest in den Satzgedanken eingeordnet anzunehmen. Es trifft für sie in erhöhtem Masse zu, was Kern von der Neg. überhaupt sagt: „Das negative Urteil ist eine Kritik des entsprechenden positiven. Das positive ist in ihm also immer so enthalten, wie stets das Beurteilte in einem ablehnenden Urteil enthalten ist“ (Satzlehre 20). Diese Funktion der Neg. hat sich deutlicher in unserm *nein* als in unserm *nicht* bewahrt. Wie das antwortende hd. *nein* zu dem Inhalt einer Frage,

so verhält sich die Neg. in ihrer eigentlichen Bedeutung zu dem Inhalt einer Aussage. Sie ist also nicht eine Bestimmung adverbialer Art, sondern ist eher mit den Interjektionen in Parallele zu stellen, nach deren Weise sie auch auf einen Vorstellungsinhalt reagiert, und zwar im besondren mit einer Widerspruchsäusserung. Zu vergleichen ist die Auffassung Erdmanns: „Als Interjektionen können auch gelten die Partikeln der Zustimmung und Verneinung *ja! nein!*“ (Gr. d. d. S. I 80). Der emphatische Charakter der Neg. wird in dem rhetorischen Teile der Arbeit des näheren erörtert werden.

Aus dieser Funktion heraus ist auch das ags. *ne* zu erklären, wenn es sich auch bereits äusserlich dem Satze einordnet und nicht mehr absolut steht. (Auch hd. *nein* steht in mhd. Zeit nicht immer absolut; Iwein 2334: „*welt ir mich? . . nein ich!*“, Erdmann, ebd. 81). Auf diese Weise erscheint *ne* weder wie das Adverb dem Satzinhalt untergeordnet, noch geht es wie *un-* in den Wortinhalt auf. Es hatte ursprünglich also volle Unabhängigkeit und Beweglichkeit. Diese Freiheit hat es sich trotz gelegentlicher, nur als phonetisch zu betrachtender Kontraktion mit dem Folgeworte auch noch im B. bewahrt. Damit steht es im Zusammenhange, dass es an so verschiedenartiger Stelle einsetzen darf; so allein erklärt es sich auch, dass innerhalb derselben Aussage mehrere Neg. mit gleicher Wirkungsweise stehen können, ohne sich einander zu behindern. Ebendeswegen ist es auch nicht gerechtfertigt, von einem Ausfall der Neg. vor dem Verb zu reden, sobald sie an andrer Stelle steht.

In jeder Form ist das logische Verhältnis der Satzneg. durch *ne* zum Satzinhalt, ihre qualitative Geltung, von gleicher Art. Es ist in dieser Hinsicht gleich, ob es heisst: *þa hildlatan . . ne dorston . . dareðum lacan* 2849, oder: *nænig þæt dorste . . geneðan swæðra gesiða* 1934. Eine

extreme quantitative Bestimmung wie im letzten Beispiel (*ænig*) untersteht zwar mit der Neg., kann aber die logische Beziehung derselben zum Satzinhalt nicht beeinflussen. Nur insofern sind dergleichen Zusätze für die Neg. von Bedeutung, als sie den rhetorischen Nachdruck der Aussage und damit auch den der Neg. erhöhen. Das ist aber ebensowohl der Fall, wenn sie von der Neg. getrennt stehen, als wenn sie mit ihr verschmolzen sind. Unter diesem Gesichtspunkte, dass es in erster Linie rhetorische Momente sind, welche die von dem gewöhnlichen *ne* abweichenden Formen erklären, betrachte ich darum sowohl die Stellung als auch die dafür zum Teil massgebende Verstärkung der Neg.

In Bezug auf die Stellung (s. dazu die Beispiele oben 9) ist die 1) vor dem finiten Verb die Regel. Denn dieses ist das eigentliche satzbildende Element und zieht so die Neg. in seinen engeren Bereich. Rhetorisch betrachtet ist sie jedoch die anspruchsloseste Form, die deswegen zumeist der ruhigen, schlichten Rede angehört (s. auch Metrik und Rhetorik). Ich bezeichne die Form als ne^1. — Dagegen wählt die Neg. 2 a) den Satzanfang, weil er eine rhetorisch wirksame Einsatzstelle darstellt, zumal wenn die Neg. in der Anapher steht. Hierher gehört auch die Stellung vor längeren Satzteilen oder einzelnen Wörtern bei negativer Aussage behufs negativer Disjunktion. Ich bezeichne diese Form als ne^2. — Liegt bei der Stellung am Satzanfang 2 b) der besondere Fall vor, dass unmittelbar das finite Verb folgt, so wird mit der dadurch in vollständigen Sätzen hervorgerufenen Inversion die Lebhaftigkeit des Ausdrucks gesteigert. Bezüglich der Stellung haben wir es dann mit einer Vermischung der Formen ne^1 und ne^2 zu tun. Ich bezeichne sie deswegen mit $ne^{1\text{-}2}$. — Bei 2 c) *nefne* = „nicht ebenso“ ist die Stellung der Neg. dadurch bedingt, dass sie sich in erster Linie auf dieses Wort erstreckt (s. u. *nefne*). — 3) Bei den Quantitätswörtern

ealles, a, æfre, an, ænig ist der starke rhetorische Accent derselben für die Stellung der Neg. häufig ausschlaggebend. Dass mit einem solchen zu rechnen ist, geht daraus hervor, dass sie in der überwiegenden Anzahl der Fälle, wo sie selbständig auftreten, noch zum Stabreim verwandt werden, so steht *ealles* im Stabreim 1 mal, nicht im Stabreim — mal,

a	„	„	4	„	„	„	„	3	„
æfre	„	„	5	„	„	„	„	2	„
an	„	„	41	„	„	„	„	3	„
ænig	„	„	20	„	„	„	„	14	„

Sa. im Stabreim 71 mal, nicht im Stabreim 22 mal. *ne* tritt daher gern davor und verschmilzt dann mit ihnen ausnahmslos zu *nealles* u. s. w., während die Verschmelzung mit einem kontraktionsfähigen Verb nur gelegentlich erfolgt. Das häufige Auftreten jener kontrahierten Formen stempelte sie schliesslich zu selbständigen Wörtern, und die Verbindung mit *ne* zu einer Worteinheit brachte es mit sich, dass sie auch begrifflich von ihm infiziert wurden und zur Negationspartikel herabsanken. So kommt es, dass sie in kontrahierter Form verhältnismässig selten im Stabreim stehen (s. Metrik). Auch sie können nach Art des einfachen *ne* rhetorisch stärker wirken, wenn sie an den Anfang des Satzes treten. Dass mit der Spitzenstellung der Negationspartikel auch eine konjunktionale Funktion derselben zum Ausdruck gebracht werden soll, wonach diese eine negative Aussage an eine andre ebenfalls negative anreiht, tritt deutlich nur bei der Form ne^2 hervor, das fast immer — bei 40 Fällen 36 mal — zu einer andern Neg. in Beziehung steht (s. u. ne^2 28 ff.). Daneben hat sich *nefne* in andrer Bedeutung bereits zur reinen Konjunktion entwickelt (s. u.).

Mit der letzten Stellungsweise 3) ist bereits das Kapitel der Verstärkung der Neg. berührt, unter welchem die betreffenden Fälle auch behandelt sind. Die Verstärkung

kann erfolgen durch besondere Ausdrücke oder durch Häufung der Neg.

Im ganzen tritt *ne* in seinen verschiedenen Formen 326mal im B. auf (s. auch die Angaben bei den einzelnen Formen).

Stellung.

1. Nicht an der Spitze der Aussage, vor dem finiten Verb (*ne*[1]).

109 Fälle (s. Anm.). Eine mit *ne*[1] negierte Aussage folgt in der Regel auf eine affirmative. Auch 1466, wo sie auf eine andre Neg. folgt, steht sie mit dieser nur in rein äusserlichem Zusammenhange und führt ein neues Moment ein. Wo eine logische Verbindung mit einer andern negativen Aussage vorliegt, steht daneben eine zweite Neg. am Satzbeginn, so *ne*[2]: 182 b, 246 b, 863 b, 1516 b, 2924; *no* (*þy ær*): 2467 b. Ueber das Zusammentreffen von *ne*[1] mit andern Neg. überhaupt s. u. Häufung der Neg.

Verb. subst. *wesan*. a) nicht kontr. *ne wæs*, 3. sing. 2333 b *swa him geþywe ne wæs*. 2468 b *þeah him leof ne wæs*. 2683 b *him þæt gifeðe ne wæs*. b) kontr. *nære*, 3. sing. 861 b *þætte . . oðer nænig . . selra nære*. 1168 b *þeah þe he his magum nære arfæst*. *næron*, 3. pl. 2658 *þæt næron ealdgewyrht*.

Modalverb. *cunnan*. 50 b *men ne cunnon secgan*. 1747 b *him bebeorgan ne con*. — *magan*. 243 b *þe . . laðra nænig . . sceððan ne meahte*. 462 b *þa hine Wedera cyn . . habban ne mihte*. 942 b *þe we ealle ær ne meahton . . besyrwan*. 968 *ic hine ne mihte . . ganges getwæman*. 1033 b *þæt him fela laf . . ne meahte . . sceððan*. 1083 *þæt he ne mehte . . wig Hengeste wiht gefeohtan*. 1447 b *þæt him hildegrap hreðre ne mihte . . gesceððan*. 1455 b *þæt hine . . brond ne beadomecas bitan ne meahton*. 1505 b *þæt heo þone fyrdhom þurhfon ne mihte*. 1509 *swa he ne mihte . .*

wæpna gewealdan. 1516 b *ne him . . hrinan ne mehte fœrgripe flodes.* 1734 b *þæt he his selfa ne mæg . . ende geþencean.* 1878 b *þæt he þone breostwylm forberan ne mehte.* 2092 b *hyt ne mihte swa.* 2341 b *þæt him holtwudu helpan ne meahte.* 2449 b *ond he him helpan ne mæg.* 2465 b *wihte ne meahte . . fæhðe gebetan.* 2467 b *no þy ær he þone heaðorinc hatian ne meahte.* 2601 b *sibb æfre ne mæg wiht onwendan.* 2674 b *byrne ne meahte geongum garwigan geoce gefremman.* 2905 b *sweorde ne meahte . . wunde gewyrcean.* 3065 b *þonne leng ne mæg mon mid his magum meduseld buan.* — *motan.* 707 *þæt hie ne moste . . se scynscaða under sceadu bregdan.* 2125 *noðer hy hine ne moston . . bronde forbœrnan.* 2248 b *heald þu nu, hruse, nu hæleð ne moston, eorla ahte!* 2828 b *beahhordum leng·wyrm wohbogen wealdan ne moste.* 3054 b *þæt þam hringsele hrinan ne moste gumena ænig.* — *þurfan.* 450 b *no þu ymb mines ne þearft lices þeorme leng sorgian.* 596 b *þæt he þa fæhðe ne þearf . . swiðe onsittan.* 1675 b *þæt þu him ondrædan ne þearft . . aldorbealu.* 2742 *forðam me witan ne þearf waldend fira morðorbealo maga.* — *willan.* a) nicht kontr. *ne wolde,* 3. sing. 154 b *sibbe ne wolde. ne woldon,* 3. pl. 2477 b *freode ne woldon . . healdan.* b) kontr. *nelle,* 1. sing. 680 b *forðan ic hine sweorde swebban nelle. nolde,* 3. sing. 707 b, 968 b *þa metod nolde.* 804 b *þone synscaðan ænig . . irenna cyst . . gretan nolde.* 813 b *þæt him se lichoma læstan nolde.* 1524 b *þæt se beadoleoma bitan nolde.*

Vollverb. *brecan.* 1101 b *þæt þær ænig mon . . wære ne bræce.* — *cunnan.* 119 b *sorge ne cuðon.* 162 b *men ne cunnon.* 180 b *metod hie ne cuðon.* 182 b *ne hie huru heofena helm herian ne cuðon.* 1234 b *wyrd ne cuðon.* 1378 b *eard git ne const.* 1740 b *he þæt wyrse ne con.* 3068 b *seolfa ne cuðe.* — *durran.* 1469 b *selfa ne dorste . . aldre geneðan.* 2849 *þa ne dorston ær dareðum lacan.*

— *feallan.* 773 b *þæt he on hrusan ne feol.* — *gretan.* 1996 b *þæt þu þone wælgæst wihte ne grette.* 3082 *þæt he ne grette goldweard þone.* — *gylpan.* 2584 b *hreðsigora ne gealp goldwine Geata.* — *gyman.* 1758 b *se þe . . egesan ne gymeð.* 1761 b *oferhyda ne gym!* 2452 b *oðres ne gymeð to gebidanne . . yrfeweardas.* — *habban.* kontr. *næbben,* 3. pl. 1851 b *þæt þe Sæ-Geatas selran næbben to geceosenne cyning ænigne.* — *alætan.* 2666 *þæt þu ne alæte . . dom gedreosan.* — *lean.* 863 b *ne hie huru winedrihten wiht ne logon.* — *leogan.* 3030 b *he ne leag fela wyrda ne worda. aleogan.* 80 *he beot ne aleh.* — *lettan.* 569 *þæt syððan na . . brimliðende lade ne letton.* — *metan.* 742 *þæt he ne mette . . on elran men mundgripe maran.* — *gemunan.* 1291 b *helm ne gemunde.* 1466 *huru ne gemunde mago Ecglafes.* — *reccan.* 434 b *þæt se æglæca . . wæpna ne recceð.* — *sceððan.* 1515 b *þær him wæter nænig wihte ne sceðede.* — *gescrifan.* 2575 b *swa him Wyrd ne gescraf hreð æt hilde.* — *spowan.* 2855 b *him wiht ne speow.* — *swican.* 1461 b *næfre hit æt hilde ne swac.* — *talian.* 2068 b *þy ic Heaðobeardna hyldo ne telge.* — *tellan.* 1774 b *þæt ic me ænigne . . gesacan ne tealde.* 2185 b *swa hyne Geata bearn godne ne tealdon.* — *ofteon.* 1521 b *hond swenge ne ofteah.* 2490 b *feorhsweng ne ofteah.* — *treowan* 1994 b *siðe ne treowde leofes mannes.* 2371 b *bearne ne treowde.* 2954 b *wiðres ne treowde.* — *þeon.* 3059 b *þæt se sið ne þah.* — *unnan.* 503 *forþon þe he ne uðe.* — *wenan.* 185 b *þæm þe sceal . . sawle bescufan in fyres fæðm, frofre ne wenan* (vgl. u. 27). 601 b *secce ne weneð.* 779 *þæs ne wendon ær witan Scyldinga.* 934 *þæt ic ænigra me weana ne wende . . bote gebidan.* 938 *þara þe ne wendon.* 1597 b *þæt hig þæs æðelinges eft ne wendon.* 1605 *ond ne wendon.* 2924 *ne ic to Sweoþeode sibbe oððe treowe wihte ne wene.* — *witan.* a) nicht kontr. *ne wat,* 1. sing. 1332 b *ic ne wat. ne wisson,* 2. pl. 246 b

ne ge leafnesword guðfremmendra gearwe ne wisson. ne wiston, 3. pl. 799 *hie þæt ne wiston.* 879 b *þara þe gumena bearn gearwe ne wiston.* b) kontr. *nat,* 1. sing. 274 b *sceaðona ic nat hwylc.* Zur Formel *nathwylc* erstarrt: 1514 b *in niðsele nathwylcum.* 2054 b *þara banena byre nathwylces.* 2216 *niðða nathwylc.* 2225 b *þegn nathwylces hæleða bearna.* 2234 b *gumena nathwylc. — forwyrnan.* 429 *þæt þu me ne forwyrne.* 1143 *swa he ne forwyrnde woroldrædenne.*

Anm. Die durch Konjektur eingeschalteten *ne*[1] sind nicht mit in Betracht gezogen. Das Fehlen der Neg. da, wo sie den Sinn entscheidend beeinflusst, würde doch eine grobe Nachlässigkeit des Schreibers darstellen, die man nur bei durchaus zwingenden Gründen annehmen sollte. Ich meine aber, dass man in allen fraglichen Fällen auch ohne die Ergänzung auskommen kann. Es handelt sich um folgende Stellen:

1. 649 b; *ne* ergänzt nach Thorpe, The Anglo-Saxon Poems of Beowulf etc., Oxford 1855. Im Zusammenhange heisst es 465 ff.: *oð þæt semninga sunu Healfdenes secean wolde æfenræste. Wiste þæm ahlæcan to þæm heahsele hilde gepinged, siððan hie sunnan leoht geseon* [*ne*] *meahton, oððe nipende niht ofer ealle, scaduhelma gesceapu scriðan cwoman, wan under wolcnum.* Rein formell ist hierbei zunächst zu bemerken, dass im B. 1. ein *siððan*-Satz bei 51 Fällen sonst nicht negiert ist, 2. *oððe* sonst einen positiven Satz niemals an einen negativen anreiht, geschweige denn in variierender Weise, wie es hier 650 der Fall wäre. In Bezug auf den Sinn der Stelle ist es fehlerhaft, unter *ahlæcan* 647 b Grendel zu verstehen. Es ist vielmehr B. damit gemeint, wie das Wort auch sonst auf einen solchen Helden bezogen wird: auf B. 1513, 2593, auf Sigemund 894. An unsrer Stelle wird von 602—662 in einem fort von B.s Entschlossenheit zu dem Kampfe mit Grendel geredet sowie von dem in ihn gesetzten Vertrauen, dass er die Halle heldenhaft verteidigen werde. Seine Tüchtigkeit wird dadurch in ein noch helleres Licht gerückt, dass man erfährt, er sei auch im Dunkel der Nacht in ständiger Kampfbereitschaft. Darum vertraut Hroðgar, während er mit seinen Leuten zur Ruhe geht (645 b ff., 663 f.), da sie doch nichts ausrichten können, B. und seinen wenigen Getreuen die Bewachung der Halle an (656 ff.); weiss er doch von ihm, dass er zum Kampfe jederzeit gleich aufgelegt und gerüstet ist, ob mit der aufgehenden Sonne der Tag erwacht oder mit ihrem Sinken die Schatten der Nacht heraufziehen. — So ist die Stelle auch ohne Neg. verständlich. Es würde zudem nicht der Gepflogenheit des Dichters entsprechen,

Hroðgar als König ungeschminkt der Schwäche zu bezichtigen, er habe sich aus dem Staube gemacht, weil Grendel im Anrücken war.

2. 1131; *ne* ergänzt nach Grundtvig, Beowulfes beorh etc., Kjöbenhavn 1861. Es heisst im Zusammenhange 1128 b ff.: *Hengest þa gyt wælfagne winter wunode mid Finne elne unhlitme; eard gemunde, þeah þe he* [*ne*] *meahte on mere drifan hringedstefnan. Holm storme weol, won wiþ winde, winter yþe beleac isgebinde, oð þæt oðer com gear in geardas.* Die Ergänzung wird hier dann nötig, wenn unter *eard* 1130 b nur Hengests Heimat verstanden werden kann; *eard* heisst jedoch auch „im weiteren Sinne überhaupt Boden, Wohnung, Aufenthaltsort" (H.-Sch. 179). Entsprechenden Sinn hat *eardian*. So ist auch hier mit *eard* das von Hengest längere Zeit bewohnte Land Finns gemeint (vgl. *wunode mid Finne* 1129 b); *gemunan* heisst etwa „im Sinne behalten, nicht vergessen", das so öfter, namentlich bei feindseliger Absicht, angewandt wird: ausser in diesem Falle auch 2392 b, 2489 b und auch an unsrer Stelle gleich darauf noch einmal 1142 b. Dass *eard gemunde* 1130 b bedeuten sollte „er gedachte der Heimat", ist darum unwahrscheinlich, weil es 1139 b f. heisst: *he to gyrnwræce swiðor þohte þonne to sælade*, wonach seine Sehnsucht nach der Heimat gar nicht so gross ist. Die Stelle 1138 b f. *fundode wrecca, gist of geardum* steht damit nicht im Widerspruch; denn er verliess mit Frühlingsanbruch wohl die ihm von Finn angewiesenen Hofsitze, nicht aber sogleich das Land selbst. Mit *eard gemunde, þeah þe he meahte on mere drifan hringedstefnan* soll deswegen gesagt sein: er mochte sich nicht trennen von dem Lande (um ihm das erlittene Unrecht zu vergelten), obgleich er sehr wohl schon heimfahren konnte. Die Zeitbestimmung bezieht sich also auf den Frühling. Die folgenden Verse 1132 b ff. *holm storme weol etc.* greifen auf 1128 b ff. zurück; danach ist 1134 b ff. *oð þæt oðer com etc.* wieder vom Frühling die Rede. Wir haben hier also wie so oft deutlich die Anordnung a b a b (vgl. Heinzel, Ü. d. St. d. a. P. 10 ff.). — Mithin ist auch hier die Neg. entbehrlich.

3. 2007. Im Zusammenhange lautet die Stelle 2006 b ff.: *ic þæt eall gewræc, swa* [*ne*] *gylpan þearf Grendeles maga* [*ænig*] *ofer eorðan uhthlem þone, se þe lengest leofað laðan cynnes, f*[*acne*] *bifongen.* Die Hs. zeigt hier am Zeilenschlusse nach *swa* eine Lücke; Abschrift A hat *swa be gylpan,* Abschrift B *swal . . gylpan. be* ist bei H.-Sch. in *ne* verändert. Hh. ergänzt *swa beġylpan* [*ne*] *þearf.* Dazu bemerkt Schücking: „Gegen . . *swa beġylpan ne þearf* wendet Wyatt mit Recht ein, dass *beġielpan* sonst nie vorkommt und diese Lesart eine Lücke nach *-gylpan* voraussetzt, die nicht vorhanden ist" (H.-Sch. 119). Letzterer Einwand würde aber auch gegen die von Schücking gebilligten vorangehenden beiden und den nachfolgenden Fall zu erheben sein. Gegen die H.-Sch.sche Fassung

aber macht Klaeber geltend, „dass sonst in keinem Falle in der ae. Dichtung die Negation *ne* dem Verbum *þurfan* nicht unmittelbar vorausgeht“ (Engl. St. XXXIX 431). Dem ist hinzuzufügen, dass *ne* im B. bei der Wahl zwischen Modalverb überhaupt und abhängigem Infinitiv stets vor jenes tritt. Eine nur scheinbare Ausnahme macht 185 b *þæm þe sceal . . sawle bescufan in fyres fæðm, frofre ne wenan*, wo *ne* nur deswegen vor dem Infinitiv steht, um eine Wiederholung des dazu gehörigen *sceal* 183 b zu vermeiden; *ne* in obiger Stellung aber vor *gylpan* wäre bei insgesamt 228 Fällen im B. ganz absonderlich, Ich behalte deswegen *begylpan* bei und lasse auch hier die Neg. überhaupt fort, und zwar abgesehen von den angeführten formalen Einwänden auch mit Rücksicht auf den Sinn. Die Auffassung von „irgend einem“ aus Grendels Sippschaft, dem am längsten lebenden, der sich infolge der rächenden Tat B.s des Kampfes nicht rühmen könne, bringt einen völlig neuartigen und abseits stehenden Gedanken herein. Vgl. Müllenhofs mythische Deutungen der Unholde Grendel und seiner Mutter! Es ist auch hier Grendels Mutter selbst gemeint. *þearf* 2007 ist 1. Pers. sing., als Subjekt ist dazu *ic* 2006 b zu ergänzen. *swa* 2007 heisst „wie auch“, „ebenso“; in entsprechender Bedeutung steht es 2311 b, 3099 b (vgl. Sch., S.-V. 29 f.). Für [*œnig*] 2008 setze ich [*anes*]. In ähnlicher Verbindung heisst es 2238 b f.: *ond se an þa gen . ., se þær lengest hwearf*. Der Sinn der Stelle ist also: „ich habe das alles (sc. was Grendel tat) gerächt, wie ich mich auch des Kampfes mit dem einzigen Blutsverwandten Grendels auf Erden, der von der leidigen Sippe am längsten lebte, berühmen darf.“ Grendel wird so zusammen mit seiner Mutter auch 1346 ff. angeführt, und wie oben wird von B.s Doppelkampf mit diesen zusammenfassend auch 2352 b ff. berichtet. Unsere Stelle findet sich in dem langen Berichte B.s von seinen Abenteuern vor Hygelac. Er stellt sie gewissermassen als Disposition voran; denn nachdem er einleitend seinen Empfang bei Hroðgar geschildert und abschweifend die Episode von Freawaru und Ingeld eingeschaltet hat, berichtet er 2070 b ff. ausführlich vom Kampf mit Grendel, 2118 b ff. von dem mit seiner Mutter.

4. 1932 b. Es heisst 1930 b ff.: *Næs hio hnah swa þeah, ne to gneað gifa Geata leodum, maðmgestreona; mod þryð[e] [ne] wæg* (Hs. *mod þryðo wæg*). Diese Konjektur als die jüngste wurde von Schücking, Engl. St. XXXIX 109, aufgestellt. Er verteidigt sie ausführlich im Glossar zu H.-Sch., 117 ff. An ersterer Stelle heisst es unter anderem: „Ein *ne* ist bekanntlich von den Schreibern der B.hs. öfters fortgelassen.“ Mit meinen vorhergehenden Ausführungen stimmt das nicht überein, wodurch auch diese Konjektur an Wahrscheinlichkeit verliert, zumal auch durch sie den Schwierigkeiten der Stelle noch nicht entscheidend

abgeholfen wird. Trotzdem scheint sie mir von allen vieren die am wenigsten bedenkliche zu sein.

2. An der Spitze der Aussage.

a. Vom finiten Verb getrennt (*ne*[2]).

40 Fälle. Es dient in dieser Form mit wenigen Ausnahmen dazu, negative Sätze und Satzteile an andre Neg. anzureihen, hat also deutlich konjunktionalen Charakter, während die anreihende Funktion bei den andern Formen fast ganz zurücktritt. Aus gewissen rhythmischen Erscheinungen (s. u. Rhetorik) geht hervor, dass es einen stärkeren Eigenton hat als *ne*[1] und *ne*[1-2], etwa wie *no*. Ganz ausnahmsweise steht es 157 mit *nænig* zusammen in derselben Aussage (s. u. *nænig*).

1) An der Spitze eines ganzen Satzes.

20 Fälle. Das Subjekt ist ausgelassen: 169 b, 794, 2349, 2739 b. 4 mal folgt *ne*[2] auf eine affirmative Aussage: 510 b, 740, 1072, 2298 b, sonst stets auf eine negative (s. Anm.).

Modalverb. *cunnan*. 182 *ne hie huru heofena helm herian ne cuðon*. — *magan*. 510 b *ne inc ænig mon . . belean mihte sorhfullne sið*. 1516 *ne him . . hrinan ne mehte fægripe flodes*. — *þurfan*. 157 *ne þær nænig witena wenan þorfte beorthre bote*. 1072 *ne huru Hildeburh herian þorfte Eotena treowe*. — *willan*. 2186 *ne hyne . . micles wyrðne drihten wereda gedon wolde*.

Vollverb. *beatan*. 2265 b *ne se swifta mearh burhstede beateð*. — *don*. 2349 *ne him þæs wyrmes wig for wiht dyde*. — *eowan*. 1738 b *ne gesacu ohwær ecghete eoweð*. — *gëfeon* (?)[3]. 2298 b *ne þær ænig mon on þære westenne*

3. Vgl. ten Brink, B., U. 132. H.-Sch.: *næs þær ænig mon on þære westenne*.

. . *hilde gefeh.* — *lean.* 863 *ne hie huru winedrihten wiht ne logon.* — *sweorcan.* 1737 b *ne him inwitsorh on sefan sweorceð.* — *swerian.* 2739 b *ne me swor þela aða on unriht.* — *swingan.* 2264 b *ne god hafoc geond sæl swingeð.* — *tellan.* 794 *ne his lifdagas leoda ænigum nytte tealde.* — *þyncan.* 740 *ne þæt se aglæca yldan þohte* (s. Anm.). — *wenan.* 2923 *ne ic to Sweoþeode sibbe oððe treowe wihte ne wene.* — *gewican.* 2629 b *ne his mæges laf gewac æt wige* (Wortspiel auf Wiglaf). — *witan.* 169 b *ne his myne wisse.* 245 b *ne ge leafnesword guðfremmendra gearwe ne wisson.*

Anm. Das von Schücking (S.-V. 87) als an eine affirmative Aussage anknüpfend angeführte *ne* 2923 bietet sicherlich keine Ausnahme, da das vorangehende 2921 b *us wæs a siððan Merewioingas milts ungyfeðe* deutlich negativ ist (vgl. o. 14). — Holthausen und Schücking ändern *ne* 740 fälschlich in *no*. Dazu bemerkt schon Klaeber: „. . es liegt einfach *ne* „nor" vor, welches (gleich dem neuenglischen *nor*) nicht notwendigerweise auf einen negativen Satz zu folgen hat. Wer hier *no* einsetzt, müsste konsequenterweise auch in 510, 1072 emendieren" (Engl. St. XXXIX 430). — Zu 510 b vgl. u. unter Paranthese!

2) An der Spitze eines Satzteiles.

20 Fälle. Es handelt sich in diesem Falle stets um negierte zusammengezogene Sätze, also um eine Anreihung an eine negative Aussage. Es werden so an- oder eingereiht entweder Satzteile mit ihren näheren Bestimmungen oder kurze poetische Formeln, nämlich durch Stabreim oder Bedeutung („Gedankenreim") vereinigte Wörter.

Satzteile mit ihren näheren Bestimmungen. 12 Fälle.

Subjekt, abhängiger Infinitiv. 3017 b (*þa sceall brond fretan . ., nalles eorl wegan maððum to gemyndum,*) *ne mægð scyne habban on healse hringweorðunge.*

Subjekt. 584 b (*Breca næfre git . .,*) *ne gehwæðer incer swa deorlice dæd gefremede.*

Prädikat. 1102 (*þæt . . ænig mon . . wære ne bræce,*) *ne þurh inwitsearo æfre gemænden.*

Abhängiger Infinitiv. 1085 (*þæt he ne mehte . . wig*

Hengeste wiht gefeohtan,) ne þa wealafe wige forþringan þeodnes þegne. 2127 b *(noðer hy hine ne moston . . bronde forbærnan,) ne on bæl hladan leofne mannan.* 2858 *(ne meahte he on eorðan . . on þam frumgare feorh gehealdan,) ne þæs wealdendes wiht* (?) *oncirran.*

Prädikatsnomen. 1931 *(næs hio hnah swa þeah,) ne to gneað gifa.* 2534 *(nis þæt eower sið,) ne gemet mannes.*

Objekt. 577 *(no ic on niht gefrægn . . heardran feohtan,) ne on egstreamum earmran mannon.*

Adv. Bestimmung. 1394, 1394 b, 1395 *(no he on helm losað,) ne on foldan fæðm, ne on fyrgenholt, ne on gyfenes grund.*

Kurze poetische Formeln. 8 Fälle (511 2mal). Die neben dem verbindenden *ne*[2] hier stets vorhandene Satzneg., welcher auch die fraglichen Satzglieder unterstehen, macht das *ne*[2] vor dem ersten der beiden verbundenen Wörter entbehrlich. Es steht deswegen in der Regel auch nur zur Anknüpfung des zweiten. Nur 511 *ne leof ne lað* macht eine Ausnahme, offensichtlich des Metrums wegen (s. Anm. 1). Daneben ist aber auch eine Anlehnung an ähnliche eingliedrige affirmative Formeln, wie *ær ond sið* 2501, *adl oðde ecg* 1764, die sehr häufig sind, möglich. Das zweigliedrige *ge . . ge* dagegen kommt gleichfalls nur selten vor (s. unter *ac*).

Subjekt. 511 (2 mal) *(ne inc ænig mon,) ne leof ne lað, (belean mihte sorhfullne sið).* 1455 *(þæt hine siððan no) brond ne beadomecas (bitan ne meahton).* 1737 *(no hine wiht dweleð,) adl ne yldo.*

Objekt. 3031 *(he ne leag fela) wyrda ne worda.*

Adv. Bestimmung. 719 b *(næfre he on aldordagum) ær ne siððan (heardran hæleðas . . fand).* 859 *(þætte) suð ne norð . . (oðer nænig . . selra nære).* 1101 *(þæt þær ænig mon) wordum ne worcum (wære ne bræce).*

Anm. 1. Sonnefeld, Stilistisches etc., rechnet die Satzneg., falls sie vorangeht, unberechtigterweise als zur Koordination dienend und zitiert so

(41 ff.) fälschlich *ne wyrd ne word* 3031, *no brond ne beadomecas* 1455, *nǽfre ær ne siððan* 719 b, doch inkonsequenterweise nicht *no adl ne yldo* 1737. Haeuschkel, T. d. E. i. B. 10, lässt in derselben falschen Auffassung unter dem Absatz „Die Negation kann an erster Stelle (sc. zur Bezeichnung der gemeinsamen Aufhebung zweier Glieder) ausgelassen werden" 1455, 3031 fort.

Anm. 2. Einmal dient *oððe* der Disjunktion ausnahmsweise auch bei negativer Aussage: 2923 *ne ic to Sweopeode sibbe oððe treowe wihte ne wene* (s. u. *oððe*). — Bezeichnen die zu kurzen poetischen Formeln verbundenen Wörter nicht disjunkte, sondern identische Begriffe, so steht auch im negativen Satze *ond*, z. B. 137 *no mearn fore, fæhðe ond fyrene* (s. u. *ond*).

b. Mit unmittelbarer Folge des finiten Verbs (*n e* $^{1-2}$).

79 Fälle. Es leitet nur Sätze, nicht auch Satzteile ein. Hierher gerechnet sind auch die beiden Fälle, in welchen *næs* zur verstärkten Negationspartikel erhärtet ist: 562, 3075. Denn ich halte mit Koch (Gramm. III § 38) und Wülfing (Syntax II 291) die Kontraktion < *ne wæs* für wahrscheinlicher als die < *nealles*. Man müsste *næs* dann als selbständigen verkürzten Satz auffassen, zu dem der Folgesatz konjunktionslos als Subjekt stände, z. B. 562 *næs hie þære fylle gefean hæfdon* = nicht war (es, dass) sie Freude über den reichen Frass hatten. Es würde so ein Mittel der Hervorhebung bilden wie frz. *c'est que, ce n'est que*. — Wo *ne*$^{1-2}$ mit dem zugehörigen Verb einen vollständigen Satz einleitet, wo also das Subjekt dem Verbum den Vortritt gewährt, haben wir die Erscheinung der „ungeraden Wortfolge", die — um die Emphase des Ausdrucks zu heben — sich mit dieser Negationsform am häufigsten zeigt (s. Rhetorik). Selbst da, wo *ne*$^{1-2}$ in Form variierender Wiederholung an eine andre negative Aussage anknüpft, wie 181 b, 249 b, 1028, 1712, 2181 b, 2856 b, ist die Anfangsstellung der Neg. in erster Linie durch die ungerade Wortfolge bedingt, schwerlich durch eine dem *ne*$^{1-2}$ zuzuschreibende anreihende Funktion, die *ne*^{2} zukommt. Diese ist bei

ne[1-2] natürlich noch weniger vorhanden, wenn der Anschluss an eine andre Neg. rein äusserlich ist und mit *ne*[1-2] ein neues Moment einsetzt, wie 1456, 1660, 2263 b, 2587 b. — Nur in einem Fall tritt zu *ne*[1-2] in derselben Aussage eine zweite Neg. verstärkend hinzu: 950 b, doch ist *nænigra* auch hier erst durch Emendation hereingebracht worden (s. u. *nænig*).

Verb. subst. *beon*. Nur *bið*. 661 b *ne bið þe wilna gad*. 950 b *ne bið þe [n]ænigra gad worolde wilna*. 1941 b *ne bið swylc cwenlic þeaw*. 2278 b *ne byð him wihte þy sel*. 2542 b *ne bið swylc earges sið*. — Wurzel *es*. Nur *is*, stets kontr. > *nis*. 249 b *nis þæt seldguma*. 1362 b *nis þæt feor heonon*. 1373 b *nis þæt heoru stow*. 2263 b *nis* (Hs. *næs*) *hearpan wyn*. 2459 b *nis þær hearpan sweg*. 2533 b *nis þæt eower sið*. — *wesan*. Nur *wæs*. a) nicht kontr. *ne wæs*. 83 b *ne wæs hit lenge þa gen*. 717 b *ne wæs þæt forma sið*. 735 b *ne wæs þæt wyrd þa gen*. 757 b *ne wæs his drohtoð þær*. 890 b *ne wæs him Fitela mid*. 1305 b *ne wæs þæt gewrixle til*. 1472 b *ne wæs þæm oðrum swa*. 2507 b *ne wæs ecg bona*. 2587 b *ne wæs þæt eðe sið*. b) kontr. > *næs*. 134 b *næs hit lengra fyrst*. 1300 b *næs Beowulf þær*. 1456 *næs þæt . . mætost mægenfulluma*. 1464 b *næs þæt forma sið*. 1576 b *næs seo ecg fracod*. 1922 b *næs him feor þanon to gesecanne sinces bryttan*. 1930 b *næs hio hnah swa þeah*. 2142 b *næs ic fæge þa gyt*. 2181 b *næs him hreoh sefa*. 2193 b *næs mid Geatum þa sincmaððum selra*. 2416 b *næs þæt yðe ceap to gegangenne gumena ænigum*. 2433 *næs ic him . . laðra owihte beorn*. 2494 b *næs him ænig þearf*. 2556 b *næs þær mara fyrst freode to friclan*. 2592 b *næs þa long to þon*. 2688 b *næs him wihte þe sel*. 2734 b *næs se folccyning ymbesittendra ænig þara*. 2772 b *næs þæs wyrmes þær onsyn ænig*. 2846 b *næs þa long to þon*. 2968 b *næs he forht swa þeh*. 2976 b *næs he fæge þa git*. 3127 *næs þa on*

hlytme. — *næs* zur Negationspartikel erhärtet. 562 *næs hie þære fylle gefean hæfdon.* 3075 *næs he goldæ[h]te gearwor hæfde . . gesceawod.*

Modalverb. *magan.* 190 b *ne mihte snotor hæleð wean onwendan.* 1151 b *ne meahte wæfre mod forhabban in hreðre.* 1660 *ne meahte ic . . mid Hruntinge wiht gewyrcan.* 2261 b *ne mæg byrnan hring . . wide feran.* 2548 b *ne meahte . . unbyrnende . . deop gedygan.* 2610 *ne mihte þa forhabban.* 2802 b *ne mæg ic her leng wesan.* 2856 *ne meahte he . . on þam frumgare feorh gehealdan.* 2972 *ne meahte se snella sunu Wonredes . . ondslyht giofan.* 3080 *ne meahton we gelæran leofne þeoden . . ræd ænigne.* — *sculan.* 271 b *ne sceal þær dyrne sum wesan.* 3011 b *ne scel anes hwæt meltan mid þam modigan.* — *þurfan.* 2996 b *ne þorfte him þa lean oðwitan mon on middangearde.* — *willan.* Nur kontr. *nelle,* 1. sing. 2525 b *nelle ic beorges weard oferfleon fotes trem.* *nolde.* 792 *nolde eorla hleo . . þone cwealmcuman cwicne forlætan.* 2519 b *nolde ic sweord beran.*

Vollverb. *agan.* Nur kontr. *nah,* 1. sing. 2253 b *nah, hwa sweord wege.* — *gefeon.* 109 *ne gefeah he þære fæhðe.* — *frignan.* 1323 *ne frin þu æfter sælum! gefrignan.* 1012 *ne gefrægn ic þa mægðe . . sel gebæran.* 1028 *ne gefrægn ic freondlicor . . madmas . . gumena fela . . oðrum gesellan.* — *hedan.* 2698 *ne hedde he þæs heafolan.* — *hyran.* 38 *ne hyrde ic cymlicor ceol gegyrwan.* 1843 b *ne hyrde ic snotorlicor . . guman þingian.* — *gemeltan.* 2629 *ne gemealt him se modsefa.* — *niman.* 1613 *ne nom he . . maðmæhta ma.* — *secan.* 2739 *ne sohte searoniðas* (= *ne sohte ic* oder *ic . . ne sohte* mit *ne*[1]?). — *seon.* 336 b *ne seah ic . . þus manige men modiglicran.* 2015 b *ne seah ic . . healsittendra medudream maran.* — *sorgian.* 1385 *ne sorga, snotor guma!* — *þyncan.* 2654 *ne þynceð me gerysne.* — *geweaxan.* 1712 *ne geweox he him to willan.* —

weorðan. 1710 b *ne wearð Heremod swa eaforum Ecgwelan.* — *witan.* a) nicht kontr. *ne wiston*[4], 3. pl. 181 b *ne wiston hie drihten god.* b) kontr. *nat*, 3. sing. 628 *nat he þara goda.*

c. Vor *efne* bei negativer Exception (*nefne*, *nemne*, *nymðe*).

12 Fälle. Es stehen die Formen *nefne:* 1057, 1935 b, 2152 b, 2534 b, 3055 b; *næfne:* 250 b (Hs. *næfre*), 1354; *nemne*: 1082 b, 1553, 2655 b; *nymðe:* 782 b, 1659 b. Bezüglich der Ethymologie deuten Ettmüller und Grein auf *ne gif ne.* Holthausen (B. 129 und 165) zerlegt *nefne, nemne* in *n-ef-ne* bezw. *n-em-ne, nymðe* in *n-ef-ne-ðe,* unter Hinweis auf got. *n-ibai.* Ihm folgt auch Knörk. Dabei bleibt jedoch das doppelte *ne* der ags. Form völlig unerklärt. Einleuchtend ist aber die zudem nächstliegende Herleitung aus *ne-efne* „nicht eben", „nicht gleich", wie sie sich bei Koch findet (Gramm. II § 458 ; III § 38). Zu vergleichen ist die Uebereinstimmung mit d. „eben" in „ebenfalls", „ebenso". Die ethymologische Entwicklung zu *nemne* und *nymðe* ist nicht genügend geklärt. Nur so viel darf als sicher gelten, dass -*ðe* in *nymðe* die bekannte Erweiterungspartikel ist. J. Grimm bringt *nemne* und *nymðe*, wenn auch nur fragenderweise, mit *niman* in Zusammenhang, „wobei an den Sinn unsers ausgenommen (excepté) erinnert werden" könnte (Gramm. III 724). Danach hätten dann beide mit *butan* gleiche Bedeutung (s. u.), und -*ne* in *nemne* würde sich in Analogie zu *nefne* erklären.

Syntaktisch betrachtet, liegt bei der Neg. durch *nefne* die ursprüngliche, asyndetische Form der Beiordnung vor. Danach zerfällt die ganze Aussage in drei Teile, z. B. 3054 ff. (1) *þam hringsele hrinan ne moste gumena ænig,*

4. Nach Sievers, PBB. X 239, *nyston.*

(2) *nefne*, (3) *god sylfa sealde, þam þe he wolde, hord openian* = (1) den Ringsaal konnte kein Mensch angreifen, (2) nicht ebenso (sc. ist das der Fall, wenn) (3) Gott selbst verstattete dem, welchem er wollte, den Hort zu öffnen. *nefne* steht grammatisch ursprünglich also völlig unabhängig (vgl. auch Dittmar, Zs. f. d. Ph. 1874, 201 f.; B. Schulze, Zs. f. d. A. XXXIX 334). Logisch bezieht es sich auf die vorangehende Aussage zurück: unter Rücksicht auf die im dritten Teile angegebene Bestimmung erlangt eine vorangehende positive Aussage durch *nefne* negative, eine negative wie im obigen Beispiel positive Geltung. Es tritt hier also der Fall ein, dass eine Neg. durch eine zweite aufgehoben wird; doch geschieht es hier nicht mit besonderer rhetorischer Wirkung, wie bei dem Zusammentreffen von *ne* mit *un-* (s. o. 12) oder mit einer indirekten Neg. (s. u.). Der *nefne* folgende dritte Teil nennt die Tatsache oder den Begriff, unter Beschränkung auf welche die vorangehende Aussage aufgehoben ist. *nefne* hat syntaktisch ursprünglich damit nichts zu tun. Vielmehr ist dieser Teil an und für sich positiv. Darum wird darin bei etwaiger konjunktionaler Anreihung auch nicht *ne*[2] verwandt wie sonst bei negativer Aussage (s. u. 28 ff.), sondern *ond*, so 1075 *nefne him witig god wyrd forstode ond þæs mannes mod*, ebenso 1553, und ähnlich nach *butan* (s. u.). Aus der Selbständigkeit des dritten Teiles erklärt es sich ferner, dass bei angefügten ganzen Sätzen *nefne* auf den Gebrauch des Indikativs oder Konjunktivs ohne Einfluss bleibt. Allmählich allerdings ist *nefne* bei der Ungunst seiner Stellung mit zum Folgenden gezogen worden und zur Konjunktion herabgesunken. Die Analogie mit *butan* hat wohl dabei mitgewirkt. Denn in *nefne* liegt der Begriff der Nichtübereinstimmung, in *butan* der der Einschränkung, „ausser", „ausgenommen". Da die Unterscheidung nur logische, nicht aber praktische Bedeutung hat, so konnte die Sprache beide leicht miteinander vertauschen. Nach Analogie von *butan* lässt sich auch der eine Fall präpositionaler Verwendung

von *nemne*, 1082 b, erklären. Da die Neg. durch *nefne* keine rhetorische Bedeutung hat, sondern nur der Verdeutlichung dient, so tritt dabei auch in keiner Form eine Verstärkung der Neg. ein. — *nefne* knüpft an eine affirmative Aussage an 5 mal: 1057, 1082 b, 1354, 1553, 1659 b; an eine negative 7 mal: 250 b, 782 b, 1935 b, 2152 b, 2534 b, 2655 b, 3055 b. Die durch *nefne* angefügte Bestimmung steht entweder (1) in Form eines ganzen Satzes, und zwar (a) im Sinne eines Tatbestandes, *nefne* = „nur dass", mit dem Verb im Indikativ, oder (b) im Sinne einer Bedingung, *nefne* = „wenn nicht", mit dem Verb im Konjunktiv; oder (2) in Form eines Satzteiles, *nefne* = „ausser", in (a) konjunktionaler oder (b) präpositionaler Anwendung.

1) *nefne* knüpft einen ganzen Satz an.

a) In der Bedeutung „nur dass". 1354 *oðer earmsċeapen on weres wæstmum wræclastas træd, næfne he wæs mara þonne ænig man oðer.* 1553 *hæfde þa forsiðod sunu Ecgþeowes under gynne grund . ., nemne him heaðobyrne helpe gefremede.. ond halig god geweold wigsigor.* 1659 b *ætrihte wæs guð getwæfed, nymðe mec god scylde.* 3055 b *þæt þam hringsele hrinan ne moste gumena ænig, nefne god sylfa . . sealde, þam þe he wolde, . . hord openian.*

b) In der Bedeutung „wenn nicht". 250 b *nis þæt seldguma wæpnum geweorðad, næfne him his wlite leoge.* 782 b *þæs ne wendon ær witan Scyldinga, þæt hit a . . manna ænig . . tobrecan mihte . ., nymðe liges fæðm swulge on swaðule.* 1057 *swa he hyra ma wolde, nefne him witig god wyrd forstode ond þæs mannes mod.* 2655 b *ne þynceð me gerysne, þæt we rondas beren eft to earde, nemne we æror mægen fane gefyllan.*

2) *nefne* knüpft einen Satzteil an in der Bedeutung „ausser".

a) Konjunktional. Subjekt. 1935 b *nænig þæt dorste deor geneðan swæðra gesiða, nefne sinfrega.* Objekt 2152 b *ic lyt hafo heafodmaga, nefne Hygelac þec.* Attribut. 2534 b *nis þæt eower sið, ne gemet mannes,*

nefne min anes. b) Präpositional. 1082 b *wig ealle fornam Finnes þegnas, nemne feaum anum.*

[3. Vor *ealles, a* etc. als *nealles, no, nǽfre, nan, nǽnig* s. Verstärkung].

Verstärkung.

Die Mittel dazu sind entweder (1.) besondere verstärkende Ausdrücke oder (2.) Häufung der Neg. Beide wirken oft miteinander vereinigt.

1. Besondere verstärkende Ausdrücke.

Es sind entweder (a) objektive Zutaten, nämlich solche, welche sich auf den Geltungsbereich der Neg. beziehen, indem sie besagen, dass etwas in keiner Weise, zu keiner Zeit, an keinem Orte oder bei keinem Dinge zutrifft, oder (b) subjektive Zutaten, das sind solche, welche den hohen Grad der Gewissheit, dass etwas nicht der Fall ist, zum Ausdruck bringen, wie *huru gefrægn ic* u. a. Es handelt sich dabei um Wörter und Wortverbindungen, die rein rhetorische Bedeutung haben, d. h. die wirklich nur verstärkende Zusätze darstellen und darum auch fortgelassen werden können, ohne den Sinn zu beeinträchtigen, z. B. *ænig mon* 510 b statt *mon* allein, oder die für ein schwächeres Wort eingesetzt sind, z. B. *wiht* 1661 für *hwæt.* Andre, welche ohne Verkürzung des Sinnes nicht fortfallen oder ersetzt werden können, wie *mon* selbst, *long, ær* u. a., die von Knörk und zum Teil auch von Mourek als Verstärkungen angeführt werden, kann ich als solche nicht anerkennen. Andrerseits lassen sie die Aufzählung eines grossen Teiles wirklicher Verstärkungen vermissen.

a. Den Geltungsbereich der Negation betreffend (objektiv).

In Bezug auf die Stellung der Negationspartikel bilden hierbei (α) diejenigen eine besondere Gruppe, welche *ne*

durch ihren rhetorischen Accent immer oder häufig herbeiziehen: *ealles, a, æfre, an, ænig*, und mit denen es stets verschmilzt, sobald es davortritt. Ihnen gegenüber steht (*β*) die Gruppe derjenigen Verstärkungen, die nicht in so enge Beziehung zur Negationspartikel selbst treten, wie *widan feorh, ohwær, wiht* u. a. Ihrer grammatischen Bedeutung nach sind diese Verstärkungen entweder adverbial (modal, temporal, lokal) oder substantivisch bezw. adjektivisch.

α. ne kann mit der Verstärkung verschmelzen.

n e a l l e s.

25 Fälle. Es steht in negativer Aussage nur in kontrahierter Gestalt, und zwar als: *nalas* 1494b, 1530b, 1538b; *nalæs* 43; *nales* 1812b; *nallas* 1720b, 1750b; *nalles* 338b, 1019b, 1077, 1443b, 2504, 2833, 2920b, 3016b, 3020, 3024b; *nealles* 2146, 2168, 2180b, 2223, 2364, 2597, 2874, 3090. Auffällig ist das gruppenweise Auftreten, wobei dann auch die Schreibung nicht variiert: *nalas* 1494b, 1530b, 1538b; *nallas* 1720b, 1750b; *nealles* 2146, 2168, 2180b, 2223; *nalles* 3016b, 3020, 3024b. Der zum Modaladverb erstarrte gen. sing. *ealles* findet sich nur einmal 1001 in der Bedeutung „ganz und gar", „durchaus". Dementsprechend heisst *nealles* „ganz und gar nicht", „durchaus nicht". Für eine von Wülfing angeregte Untersuchung (Syntax II 295), ob neben dieser Ableitung vielleicht eine Kontraktion aus *na les* in Betracht zu ziehen ist, bietet der B. keinen Anhalt, es sei denn, dass der Alliteration der zweiten Silbe mit der folgenden Hebung in den Versen 43 *nalæs hi hine lætsan*, desgl. 2146, 2833, Bedeutung zuzumessen wäre.

nealles schliesst sich ausnahmslos an affirmative Aussagen und findet sich, stets getrennt von dem finiten Verb, immer an der Spitze der Aussage, und zwar an der eines ganzen Satzes oder an der eines Satzteils. Zuweilen steht es — nach Moureks Bezeichnung (Z. N. i. A. 81) —

„korrektiv“, indem es innerhalb einer sonst positiven Aussage nur einen Satzteil negiert, z. B. das Attribut 43 *nalæs hi hine læssan lacum teodan . ., þonne þa dydon, þe hine .. forð onsendon.* Die negative Geltung des Attributs steht dann zu der positiven des übrigen Satzes in demselben Verhältnis wie die eines negativen Attributsatzes zu der eines positiven Hauptsatzes, als wenn es also hiesse *hi hine lacum teodan, þa læssan næron þonne . . .* Meist aber ist so eine adverbiale Bestimmung negiert, z. B. 1077 *nalles holinga Hoces dohtor meotodsceaft bemearn*; desgl. 338 b, 2223, 3020, 3090. In diesem Falle kommt dem positiven Teil der Aussage dieselbe Bedeutung zu wie einem positiven Substantivsatz im Vergleich zu seinem negativen Beziehungssatz, wie wenn es also hiesse *þæt Hoces dohtor ne dyde holinga, þæt heo meotodsceaft bemearn.* Wir haben hier die Umkehrung des Falles, dass ein einzelner Satzteil in einer negativen Aussage positive Gültigkeit behält, z. B. 169 *no he þone gifstol gretan moste . . for metode*, wo die letzte Bestimmung positiv bleibt; ähnlich 434, 462, 1516, 1735, 2550b. Eine Verkennung dieser Eigenart aber ist es, wenn man, wie Knörk es tut, auch eine Verneinung wie 2355 b *no þæt læsest wæs hondgemota* „korrektiv“ nennt (a. a. O. 44). *nealles* kommt hauptsächlich (bei 18 von 25 Fällen ≐ bei 72 %) da zur Verwendung, wo die Neg. litotische Bedeutung hat bezw. einer affirmativen Aussage parallel gestellt ist (s. Rhetorik).

1) An der Spitze eines ganzen Satzes.

15 Fälle. Das Subjekt ist ausgelassen: 1443 b, 1494 b, 1538 b, 1720 b, 1750 b, 1812 b, 2180 b.

Modalverb. *motan.* 2504 *nalles he þa frætwe Frescyninge bringan moste.* — *willan.* 1494 b *nalas andsware bidan wolde.* — *þurfan.* 2364 *nealles Hetware hremge þorftan feðewiges.* 2874 *nealles folccyning fyrdgesteallum gylpan þorfte.*

Vollverb. *fremman.* 1019 b *nalles facenstafas . . Scyldingas . . fremedon.* — *gifan.* 1720 b *nallas beagas geaf Denum.* 2920 b *nalles frætwe geaf ealdor dugoðe.* — *hweorfan.* 2833 *nalles æfter lyfte lacende hwearf.* — *lean* 1812 b *nales wordum log meces ecge.* — *forleosan.* 2146 *nealles ic þam leanum forloren hæfde.* — *murnan.* 1443 b *nalles for ealdre mearn.* 1538 b *nalas for fæhðe mearn.* — *sellan.* 1750 b *nallas on gylp seleð fætte beagas.* — *slean.* 2180 b *nealles druncne slog heorðgeneatas.* — *gestandan.* 2597 *nealles him . . handgesteallan . . ymbe gestodon.*

2) An der Spitze eines Satzteiles.

10 Fälle. Es werden mit ihren näheren Bestimmungen eingeleitet:

Subjekt, abhängiger Infinitiv. 3016 b (*þa sceall brond fretan . .,*) *nalles eorl wegan maððum to gemyndum.* 3024 b (*forðon sceall gar wesan . . mundum bewunden . .,*) *nalles hearpan sweg wigend weccean.*

Abhängiger Infinitiv. 2168 (*swa sceal mæg doan,*) *nealles inwitnet oðrum bregdon.*

Prädikatsnomen. 1530 b (*eft wæs anræd,*) *nalas elnes læt* (. . *mæg Hylaces*).

Attribut. 43 *nalæs* (*hi hine*) *læssan* (*lacum teodan . .,*) *þonne þa dydon, þe hine . . forð onsendon.*

Adv. Bestimmung. 338 b (*þæt ge for wlenco,*) *nalles for wræcsiðum* (. . *Hroðgar sohton*). 1077 *nalles holinga* (*Hoces dohtor meotodsceaft bemearn*). 2223 *nealles mid gewealdum* (*wyrmhord abræc*). 3020 (*ac sceal geomormod . . oft*) *nalles æne* (*elland tredan.*) 3090. (*þa me gerymed wæs*) *nealles swæslice* (*sið*).

n o.

42 Fälle. Auch *a* tritt wie *calles* mit *ne* zusammen nur in kontrahierter Gestalt auf, und zwar als *na* 3 mal:

445b, 567b, 1537b, sonst als *no*. Bemerkenswert ist die Kontraktion *noðer* 2125 < *no-hwæðer*, „nicht weder“ (?). Als von der Neg. getrennte Form findet sich *a* nur in einem mit *un-* verneinten Satze: 2921b *us wæs a siððan Merewioingas milts ungifeðe* (vgl. o. 14), sowie in einem von einem negativen Hauptsatz abhängigen *þæt*-Satze: 780 *þæs ne wendon . . witan Scyldinga, þæt hit a mid gemete manna ænig tobrecan meahte* (vgl. u. *æfre*, Anm.), sonst in der Verbindung mit *wiht*: *owiht* 2433b, *aht* 2315b, und mit *hwær*: 1738b *ne gesacu ohwær ecghete eoweð*. In seiner eigentlichen, temporalen Bedeutung „nie“ findet sich *no* nur noch selten im B., mit Wahrscheinlichkeit in der Verbindung mit dem gleichfalls temporalen *siððan: siððan na* 567b, *siððan no* 1454b, nach dem Muster der positiven Form *a siððan* 283, 2921b, vielleicht ausserdem noch das alleinstehende *no*: 244, 575b, 581b, 1736b. Im übrigen aber hat die Partikel ihre zeitbestimmende Kraft eingebüsst. Sie funktioniert nur noch als verstärkte Negationspartikel = „durchaus nicht“ und vermag so auch die Stellungen des einfachen *ne* einzunehmen, nämlich (1) entsprechend ne^1 nicht an der Spitze der Aussage, vor dem finiten Verb = no^1; oder (2) entsprechend ne^2 an der Spitze der Aussage = no^2; das gleichzeitige Vorrücken des Verbs wie bei ne^{1-2} findet jedoch nicht statt. Ausserdem steht *no* (3) unter Anlehnung an ein unmittelbar voraufgehendes *siððan* = no^3. — *no* folgt zumeist auf eine affirmative Aussage, einige Male auch auf eine negative, doch im Sinne einer negativen Anreihung nur 543b, und etwa noch 969b, 975 (s. u.). In der Verbindung von Neg. mit folgendem Instrumentalis *þy* und adverbialem Komparativ wird es allein von allen Negationspartikeln verwandt, so als *no þy ær*: 755b, 1503b, 2082, 2161, 2374, 2467; als *no þy leng:* 975.

1) Nicht an der Spitze der Aussage, vor dem finiten Verb (no^1).

2 Fälle.

Modalverb. *sculan.* 2586 b *geswac . ., swa hyt no sceolde.*
Vollverb. *murnan.* 136 b *ond no mearn fore.*

2) An der Spitze der Aussage (*nō*[2]).

38 Fälle. Es leitet stets nur ganze Sätze ein, nicht wie *ne*[2] oder *nealles* auch einzelne Satzteile (s. Anm. 1). Das Subjekt ist ausgelassen: 755 b, 1503 b, 1537 b (s. Anm. 1), 2161, 2308 b, 2619 b.

Verb. subst. 1003 b *no þæt yðe byð to befleonne.* — *wesan.* 1509 b *no he þæs modig wæs* (s. Anm. 2). 2355 b *no þæt læsest wæs hondgemota.* 2424 b *no þon lange wæs feorh æðelinges flæsce bewunden.*

Modalverb. *magan.* 541 b *no he wiht fram me . . feor fleotan meahte.* 755 b *no þy ær fram meahte.* 2374 *no þy ær feasceafte findan meahton.* 2467 *no þy ær he þone heaðorinc hatian ne meahte.* — *motan.* 168 *no he þone gifstol gretan moste.* 2125 *noðer hy hine ne moston . . bronde forbærnan.* — *þurfan.* 445 b *na þu minne þearft hafalan hydan.* 450 b *no þu mb mines ne þearft lices feorme leng sorgian.* 1026 b *no he þære feohgyfte . . scamigan þorfte.* — *willan.* 543 b *no ic fram him wolde.* 2082 *no þy ær ut þa gen . . bona . . gongan wolde.* 2161 *no þy ær suna sinum syllan wolde . . breost-gewædu.* 2308 b *no on wealle leng bidan wolde.* 2315 b *no þær aht cwices lað lyftfloga læfan wolde.*

Vollverb. *gebycgan.* 973 b *no þær ænige swa þeah feasceaft guma frofre gebohte.* — *cearian.* 1537 b *na ymb his lif cearað.* — *cunnan.* 1356 b *no hie fæder cunnon.* — *ondrædan.* 2348 b *no he him þa sæcce ondred.* — *dwellan.* 1736 b *no hine wiht dweleð.* — *ætfeolan.* 969 b *no ic him þæs georne ætfealh.* — *gefrignan.* 575 b *no ic on niht gefrægn . . heardran feohtan.* — *onginnan.* 244 *no her cuðlicor cuman ongunnon lindhæbbende.* — *gretan.* 1893 *no he mid hearme . . gæstas grette.* — *gylpan.* 587 b *no ic þæs [fela] gylpe* (s. u. *þæs*). —

hyran. 581 b *no ic wiht fram þe swylcra searoniða secgan hyrde.* — *libban.* 975 *no þy leng leofað laðgeteona.* 1367 b *no þæs frod leofað gumena bearna.* — *losian.* 1393 b *no he on helm losað.* — *gesceððan.* 1503 b *no þy ær in gescod halan lice.* — *sprecan.* 2619 b *no ymb þa fæhðe spræc.* — *talian.* 678 *no ic me an hrewæsmun hnagran talige.* — *geteon.* 366 b *no þu him wearne geteoh þinra gegncwida!* — *getwæfan.* 1908 *no þær wegflotan wind ofer yðum siðes getwæfde.* — *þyncan.* 842 b *no his lifgedal sarlic þuhte secga ænegum.* —

Anm. 1. Die von Schücking vertretene Annahme (S.-V. 62), dass 1537 b *na ymb his lif cearað* abhängig von *þonne* 1536 sei, wonach *na* hier als einzige Ausnahme einen Satzteil einleiten würde, ist unnötig kompliziert.

Anm. 2. *no* 1509 ist wie bei Holthausen zum zweiten Halbverse gezogen. Die Zurechnung zum ersten wie bei H.-Sch. (vgl. auch Schücking, S.-V. 98) weist *no* eine Stellung hinter dem dazugehörigen Verb zu, die ihm im B. durchaus fremd ist. Das metrisch Bedenkliche hebt Holthausen hervor (B. 231). *no he þæs modig wæs* heisst: „er hatte nichts damit im Sinne", „es war ihm nicht lieb", nämlich dass er seine Waffen nicht gebrauchen konnte (s. u. *þæs*).

3) Unter Anlehnung an ein unmittelbar voraufgehendes *siððan* (*no*[3]).

2 Fälle.

Modalverb. *magan.* 1454 b *þæt hine siððan no brond ne beadomecas bitan ne meahton.*

Vollverb. *lettan.* 567 b *þæt syððan na . . brimliðende lade ne letton.*

næfre; ne . . æfre.

10 Fälle (s. Anm.). Nach Holthausen (B. 114) stecken in *æfre* die Wörter *a* „immer" und **byri* „Zeit"; es hat sich bei diesem doppelten temporalen Hinweis im Gegensatz zu *no* auch in der Verbindung mit der Neg. seine zeitliche Bedeutung stets bewahrt = „nie".

A) *næfre.* 8 Fälle.

1) An der Spize der Aussage.

5 Fälle. Es leitet stets nur ganze Sätze ein (vgl. *ne*[1-2], *no*, *nænig*).

Vollverb. *findan.* 719 *næfre he . . heardran hæleðas . . fand.* — *licgan.* 1042 b *næfre on ore læg widcuðes wig.* — *alyfan.* 656 *næfre ic ænegum men ær alyfde þryðærn Dena.* — *geseon.* 247 b *næfre ic maran geseah eorla ofer eorðan.* — *swican.* 1461 b *næfre hit æt hilde ne swac manna ængum.*

2) Im Innern der Aussage in freierer Stellung.

3 Fälle.

Vollverb. *gefremman.* 583 b *Breca næfre git . . swa deorlice dæd gefremede.* 592 *þæt næfre Grendel swa fela gryra gefremede.* — *lean.* 1049 b *swa hy næfre man lyhð.*

B) *ne æfre* in getrennter Stellung. 2 Fälle (s. Anm.). Die Neg. steht als *ne*[1] und *ne*[2] je 1 mal.

2601 b *sibb æfre ne mæg wiht onwendan,* 1102 b.

Anm. Auch in den Fällen, wo *æfre* in einem von einem negativen Satze abhängigen positiven *þæt*-Satze auftritt, kann es als Verstärkung der Neg. betrachtet werden, so 504 *forþon þe he ne uðe, þæt ænig oðer man æfre mærða þon ma middangeardes gehedde under heofenum,* desgl. 693 b. Hierbei verstärkt *æfre* (wie *ænig, middangeardes, under heofenum,* s. u.) zwar nicht in erster Linie die Aussage *ne uðe,* sondern den Objektsatz. Indessen ist sein Auftreten doch durch die Abhängigkeit von der Neg. bedingt. Es untersteht mit der negativen Sphäre des Beziehungssatzes und wirkt umgekehrt als Verstärkung für die Neg. selbst (vgl. *a* o. 41).

n a n.

2 Fälle. Es kommt nur in kontrahierter Gestalt vor; denn *anes hwæt* 3011 b „nur ein Teil“ hat nicht die Bedeutung einer Verstärkung der Neg. Es steht beide Male im Subjekt, und zwar im Satzinnern. Eine affirmative Aussage geht voran. S. auch u. *nænig.*

Modalverb. *willan.* 804 *þone synscaðan . . guðbilla nan gretan nolde.* 989 *þæt him heardra nan hrinan wolde iren ærgod.*

nænig; ne . . ænig.

32 Fälle (s. Anm.). Wie *nan* steht auch *nænig* oder *ænig* entweder substantivisch, wie in *guðbilla nan* 804, *laðra nænig* 242 b, oder adjektivisch, wie in *ænig mon* 510 b. Die Stellung zu dem Beziehungsworte ist keine feste: sie können ihm unmittelbar folgen oder vorangehen, wie oben, oder von ihm getrennt stehen, wie *ænig . . irenna cyst* 803. Der Instrumentalis *ænige* nimmt auch adverbialen Charakter an.

A) *nænig.* 9 Fälle. Es steht im Subjekte: 157, 242 b, 692, 860 b, 1515, 1934; im Objekte: 599 b, [950 b], 1198. Es folgt mit Ausnahme von 157, wo jedoch *ne*[2] hinzutritt, auf eine affirmative Aussage.

1) An der Spitze der Aussage.

4 Fälle. Es leitet stets nur ganze Sätze ein.

Modalverb. *durran.* 1934 *nænig þæt dorste deor geneðan swæðra gesiða.*

Vollverb. *arian.* 599 b *nænegum arað leode Deniga.* — *hyran.* 1198 *nænigne ic . . selran hyrde hordmaðm hæleða.* — *þyncan.* 692 *nænig heora þohte.*

2) Im Innern der Aussage.

5 Fälle.

Verb. subst. *beon.* [950 b] *ne bið þe [n]ænigra gad worolde wilna.* — *wesan.* 860 b *þætte . . oðer nænig . . selra nære . . rondhæbbendra.*

Modalverb. *magan.* 242 b *þe . . laðra nænig . . sceððan ne meahte.* — *þurfan.* 157 *ne þær nænig witena wenan þorfte beorhtre bote.*

Vollverb. *sceððan.* 1515 *þær him wæter nænig* (Hs. *nænig wæter*) *wihte ne sceðede.*

B) *ne ænig* in getrennter Stellung. 23 Fälle (s. Anm.).

ænig findet sich im Subjekt, im Objekt oder in der adverbialen Bestimmung. Es steht auch ohne Beziehungswort als adverbialer Instrumentalis *ænige*. Die Neg steht als: *ne*[1] 8 mal, *ne*[2] 3 mal, *ne*[1-2] 7 mal, in bereits verstärkter Form als: *no* 3 mal, *næfre* 1 mal, *næfre ne*[1] 1 mal.

Im Subjekt: 510 b *ne inc ænig mon . . belean mihte sorhfullne siδ*, 803, 1100 b, 2298 b, 2494 b, 2735 b, 2773, 3055.

Im Objekt. 656 *næfre ic ænegum men ær alyfde . . þryδærn Dena*, 794 b, 843 b, 933 b, 973 b, 1462, 1773 b, 1852 b, 2417 b, 3081 b.

In der adv. Best. *ænige hwile*. 2549 b *ne meahte . . unbyrnende ænige hwile deop gedygan*. — *ænige þinga* „irgeńdwie". 792 b *nolde eorla hleo ænige þinga þone cwealmcuman cwicne forlætan*, 2375 b, 2906 b. — *ænige* „durch irgend etwas". 2450 b *ond he him . . ne mæg . . ænige gefremman*.

Anm. In derselben Weise wie *a* und *æfre* (s. o.) tritt auch *ænig* in positiven *þæt*-Sätzen als Verstärkung für eine Neg. des Beziehungssatzes auf: 503 b *forþon þe he ne uδe, þæt ænig oδer man . . mærδa þon ma . . gehedde*, 780 b. Zu vergleichen ist ferner u. *lyt ænig* 3130 b, *ænigne dæl* 3128 b bei *or-*, sowie *ænig* nach einem Komparativ 534 b, 1354 b, 1561 b (s. u.).

β. ne kann nicht mit der Verstärkung verschmelzen.

w i h t.

20 Fälle. Es steht als *owiht* 2433 b, als *aht* < *a-wiht* 2315 b, sonst in einfacher Form; in positiver Aussage nur 2 mal: *wihte* 1992 b (vgl. u. *ac*), *owihte* 1823 b. Es dient zum Ausdruck des Geringwertigen (vgl. d. *n-iht, nicht im geringsten*) und kommt daher mit der Neg. zusammen als Subjekt oder Objekt in der Bedeutuug „nichts" vor, findet sich aber auch als adverbialer Acc. oder Instr. = „irgendwie". Die Neg. ist: *ne*[1] 7 mal, *ne*[1-2] 5 mal, *no* 4 mal, *ne*[2], *nænig ne*[1] je 1 mal, *ne*[2] *ne*[1] 2 mal.

Als Subjekt. 1736 b *no hine wiht dweleð*, 2602, 2855 b.
Als Objekt. 120 b . . *ne cuðon . . wiht unhælo*, 581 b, 1661, 2315 b, 2349 b, 2858 b (? ; nach Hs.).
Adverbial. Acc. *wiht*. 541 b *no he wiht fram mè . . feor fleotan mihte*, 863 b, 1084 b. Instr. *wihte*. 186 *þæm þe sceal . . frofre ne wenan, wihte gewendan*, 1515 b, 1996 b, 2278 b, 2433 b, 2465 b, 2688 b, 2924.

Negative Disjunktion.

8 Fälle. Negative Disjunktionen von einzelnen Satzgliedern, die Aufzählung von Begriffen, auf welche sich eine Neg. erstrecken soll, haben oft nicht in erster Linie den Zweck, einer Präzisierung des Gedankens und einer Verdeutlichung des Sinnes zu dienen; sie stehen vielmehr hauptsächlich des rhetorischen Nachdrucks wegen und sind gleichfalls als Verstärkungen der Neg. zu betrachten. Indem nämlich einige wichtige Begriffe, die unter die Neg. fallen, herausgegriffen werden, wie 1737 *adl ne yldo*, oder solche, die sich konträr gegenüberstehen, wie 859 *suð ne norð*, soll die Neg. in ihrem vollen Umfange gekennzeichnet und zur Wirksamkeit gebracht werden. Manchmal werden damit andre Verstärkungen nur zergliedernd wiederholt: 511 *ne . . ænig . ., ne leof ne lað*, 719 b *næfre . ., ær ne siððan*, 1737 *no . . wiht . ., adl ne yldo*. Meist handelt es sich um feste poetische Formeln (s. o.); andre Fälle, wie 1393 b, stehen schon auf der Grenze zu solchen Aufzählungen, die man nicht fortlassen kann, ohne den Zusammenhang zu beeinträchtigen, und die daher nicht mehr im eigentlichen Sinne Verstärkungen sind. Die negative Anreihung geschieht hier stets durch *ne*[2] (s. dieses); als Satzneg. funktionieren daneben: *ne*[1], *na* je 2 mal, *ne*[2], *næfre*, *no ne*[1], *nænig ne*[1] je 1 mal.

Im Subjekt. 511 (*ne inc ænig mon,*) *ne leof ne lað* (*belean mihte sorhfullne sið*), 1455 *brond ne beadomecas*, 1737 *adl ne yldo*.

Im Objekt. 3031 (*he ne leag fela*) *wyrda ne worda.*

In der adv. Best. Modal: 1101 (*þæt . . ænig mon*) *wordum ne worcum* (*wære ne bræce*), temporal: 719 b *ær ne siððan*, lokal: 859 *suð ne norð*, 1393 b *on helm . ., ne on foldan fæðm, ne on fyrgenholt, ne on gyfenes grund.*

Anm. In einem positiven, zu einem negativen Satze in Beziehung stehenden *þæt*-Satze findet sich eine derartige Disjunktion durch *oððe*: 2495, 2496 *næs him ænig þearf, þæt he to Gifðum oððe to Gar-Denum oððe in Swiorice secean þurfe wyrsan wigfrecan.*

Adverbialer Kasus.

4 Fälle (s. Anm.). Neg.: *ne*[1] 1 mal (bei 2 Verstärkungen zugleich), *ne*[1-2] 2 mal.

Im Gen. Lokal: 752 b, 753 (*þæt he ne mette*) *middangeardes, eorðan sceata* (. . *mundgripe maran*). Im Acc. Modal: *fotes trem* „einen Fuss breit", als bildliche Verstärkung, 2526 *nelle ic beorges weard oferfleon fotes trem*, temporal: 2015 b *widan feorh* „jemals".

Anm. In einem von einem negativen Satze abhängigen positiven *þæt*-Satze steht 504 b *middangeardes*, 938 b *wideferhð* „je".

Präpositionale Bestimmung.

12 Fälle (s. Anm.). Sie häufen sich manchmal in auffälliger Weise, z. B. 859 b ff. Neg.: *ne*[1] 3 mal, *ne*[1-2], *næfre* je 2 mal, *no*, *nænig*, *nænig ne*[1] je 1 mal (letzteres bei 3 Verstärkungen zugleich).

Temporal: 719 (*næfre he*) *on aldordagum* (. . *heardran hæleðas fand*), 934 b *to widan feore* „je" (vgl. o. *widan feorh, wideferhð*), *lokal*: 248, 803 *ofer eorðan*, 576, 2016 *under heofenes hwealf*, 859 b *be sæm tweonum*, 860 *ofer eormengrund*, 861, 1774 *under swegles begong*, 1198 *under swegle*, 2997 *on middangearde* (vgl. o. *middangeardes*).

Anm. 505 *under heofenum* steht in einem von einem negativen Satze abhängigen positiven *þæt*-Satze. Vgl. auch u. *lyt on lande* 2837.

Adverbialsatz.

1 Fall. Es ist geboten, auch den *siððan*-Satz 657 als eine Verstärkung der Neg. aufzufassen. Denn er steht lediglich in Parallele zu *næfre . . ær* 656 und soll nicht etwa eine Zeitbeschränkung, sondern gerade einen Hinweis auf die ganze in Betracht zu ziehende Zeit geben, in welcher der fragliche Vorgang nicht statthatte. Neg.: *næfre.*

657 (*næfre ic ænegum men ær alyfde,*) *siððan ic hond ond rond hebban mihte* (*Þryðærn Dena*).

Ausrufesatz.

2 Fälle. Der Satz 1004 b stellt eine Umschreibung des Begriffes *ængum men,* 1395 b[5] eine solche von *ohwær* dar. Sie können deswegen gleichfalls als objektive Verstärkungen der Neg. betrachtet werden, was um so mehr berechtigt ist, als durch die Form des Ausrufs der emphatische Charakter der Aussage besonders hervortritt. Neg.: *no.*

1004 b (*no Þæt yðe byð to befleonne,*) *fremme se Þe wille!*

1395 b (*no he on holm losað, ne on foldan fæðm etc.,*) *ga Þær he wille!*

b. Den Grad der Gewissheit betreffend (subjektiv).

gearwe.

3 Fälle. Nach der Uebersetzung bei H.-Sch., z. B. von 246 b „ihr wisst durchaus nicht“ (B. 204), sowie nach Müllenhofs Uebersetzung von 3075 b „er hatte . . durchaus nicht früher geschaut“ (Zs. f. d. A. XIV 241) muss *gearwe* als subjektive Verstärkung der Neg. mit der Bedeutung „durchaus“ betrachtet werden. Indessen scheinen mir die betreffenden Fälle darum fraglich, weil *gearwe* im B. stets in Verbindung mit Verben des Wissens oder Erkennens vor-

5. Von Nader (Syntax des B. § 63) als Konditional-, von Schücking (S.-V. 24) als Konzessivsatz bezeichnet.

kommt und so eher eine modale Bestimmung des Verbbegriffs sein könnte im Sinne von „genau“, „sicher“; so steht es bei *witan*: 246 b, 716 b, 879 b, 2340 b, 2657 b, 2726 b, bei *cunnan*: 2063 b, 2071 b, bei *sceawian*: 2749 b, 3075 b, bei *gemunan:* 265 b. Aus diesem Grunde ist auch die Uebersetzung von *gearwor* 3075 b mit „lieber“ (H.-Sch., B., 133) nicht wahrscheinlich. Neg.: *ne*[1], *næs*, *ne*[2] *ne*[1] je 1 mal.

246 b *ne ge leafnesword guðfremmendra gearwe ne wisson*, 879 b, 3075 b.

huru.

4 Fälle. Zu vergleichen ist ausserdem *huru lyt* 2837 (s. u.). In positiven Sätzen steht es nur 4 mal. Bedeutung: „fürwahr“, „wahrlich“. Neg.: *ne*[1], *ne*[2] je 1 mal, *ne*[2]*ne*[1] 2 mal.

182 *ne hie huru heofena helm herian ne cuðon*, 863, 1072, 1466.

gefrægn ic, hyrde ic, seah ic.

9 Fälle. Neg.: *ne*[1-2] 6 mal, ohne Inversion nur verstärkte Negationswörter: *no*, *næfre*, *nænig* je 1 mal. Es ist die nachdrücklichste Art des Erzählers, selbst hervorzutreten und die eigene Gewissheit zu betonen (vgl. u. superlativische Hervorhebung). Ueber die Formelhaftigkeit der Ausdrücke s. Klaeber, M. Ph. III 243 f.

gefrægn. 575 b *no ic . . gefrægn . . heardran feohtan*, 1012, 1028, (vgl. auch 2838 *lyt . . mine gefræge*).

hyrde. 38 *ne hyrde ic cymlicor ceol gegyrwan*, 1198 b, 1843 b.

seah. 336 b *ne seah ic . . þus manige men modiglicran*, 2015 b. *geseah.* 247 b *næfre ic maran geseah eorla.*

2. Häufung der Negationen.

Sie ergibt sich auf doppelte Weise: (a) durch wieder-

holtes Setzen der Partikel innerhalb derselben Aussage oder (b) durch Anreihung negativer Satzteile oder Sätze innerhalb einer oder an eine negative Aussage.

a. Wiederholtes Setzen der Partikel innerhalb derselben Aussage.

17 Fälle. Zwei Neg. können im B. nur dann einander aufheben und eine Bejahung bilden, wenn eine derselben *un-* oder indirekter Art ist. Durch die Verdoppelung mit *ne* gebildeter Formen jedoch wird die entgegengesetze Wirkung, nämlich eine Verstärkung der Verneinung erzielt. Es tritt hierin, wie schon eingangs ausgeführt, noch die ursprüngliche Wirkungsweise der Partikel hervor, wonach sie dem übrigen Satzinhalt kritisierend gegenübersteht, sich ihm aber nicht logisch einordnet und deswegen von einer zweiten Neg., die dieselbe Aufgabe hat, auch nicht mitbetroffen, nicht mitkritisiert wird; die Kraft beider vereinigt sich vielmehr zu erhöhter Wirkung. Oder um mathematisch zu reden: die Neg. sind nicht als negative Faktoren zu betrachten, die einander multiplizieren, sondern als zu addierende Posten. In Bezug auf den Grad einer solchen Verstärkung herrscht im B. eine gewisse Konsequenz, insofern als die Neg., abgesehen von negativen Disjunktionen, häufiger als doppelt nicht gesetzt[6] und auch zwei bereits verstärkte Formen, wie etwa *nænig* und *næfre*, nicht miteinander verbunden werden. Die eine der beiden Neg. ist vielmehr immer *ne* selbst, und zwar meist in seiner schwächsten Form als ne^1, nämlich 15 mal, nur je 1 mal als $ne^{1\text{-}2}$ und ne^2. Diese beiden einzeln stehenden Beispiele sind aber um so auffälliger, als auch die Metrik mit ihnen Schwierigkeiten hat, indem das eine, 157, sich nicht mühelos einordnet (s. Sievers, PBB X 286 und u. Metrik), das zweite,

6. Vgl. dagegen z. B. ‚Vaters Lehren': 17 *ne næfre freonde þinum . . man ne gepafa,* desgl. Heliand 3892.

950 b, erst durch Emendation seine doppelte Neg. erhalten hat und das darin vorkommende *ne*[1-2] sonst in derselben Aussage stets allein steht. In Verbindung mit *ne*[1] aber tritt *ne*[2] wie auch *no* verhältnismässig häufig auf; *nænig* (*nan*) ist gleichfalls stark beteiligt. *nefne* lässt schon seiner Bedeutung nach keine zweite Neg. neben sich erwarten. Doch auch *nealles*, bei dem sie wohl denkbar wäre, duldet keine andre in derselben Aussage. Das gruppenweise Auftreten, das schon bei *nealles* zu konstatieren war, ist auch bei den Verdoppelungen auffällig: 242, 245 b; 859, 863; 1454b, 1461 b; 1515, 1516. Häufig treten, wie die Beispiele unten zeigen, Verstärkungen andrer Art hinzu. Die indirekte Neg. bietet eine Parallele für die Verdoppelung in dem Fall *lyt-hwon* 203 (s. u.).

ne[1]. 15 Fälle (s. Anm.). 182 b, 243 b, 246 b, 450 b, 569, 804 b, 861 b, 863 b, 1455 b, 1461 b, 1515 b, 1516 b, 2125, 2467 b, 2924. Die Art der zweiten Neg. zeigen die folgenden Beispiele.

ne[2]. 6 Fälle. *ne*[2]*ne*[1]: 182 *ne hie huru heofena helm herian ne cuðon.* 245 b *ne ge leafnesword guðfremmendra gearwe ne wisson.* 863 *ne hie huru winedrihten wiht ne logon.* 1516 *ne him . . hrinan ne mehte færgripe flodes.* 2923 *ne ic to Sweoþeode sibbe oððe treowe wihte ne wene.* — *ne*[2] *nænig*: 157 *ne þær nænig witena wenan þorfte beorhtre bote.*

ne[1-2]. 1 Fall. *ne*[1-2] *[n]ænig* (der Alliteration wegen): 950 b *ne bið þe [n]ænigra gad worolde wilna.*

no. 5 Fälle. *no ne*[1]: 450 b *no þu ymb mines ne þearft lices feorme leng sorgian.* 567 b *þæt syððan na . . brimliðende lade ne letton.* 1454 b *þæt hine syððan no brond ne beadomecas bitan ne meahton.* 2467 *no þy ær he þone heaðorinc hatian ne meahte.* — *noðer ne*[1]. 2125 *noðer hy hine ne moston . . bronde forbærnan.*

næfre. 1 Fall (s. Anm.). *næfre ne*[1]: 1461 b *næfre hit . . ne swac manna ængum.*

nan. 1 Fall. *nan ne*[1]: 804 *þone synscaðan . . guðbilla nan gretan nolde.*

nænig. 5 Fälle. *nænig ne*[1]: 242 b *þe . . laðra nænig . . sceððan ne meahte.* 860 b *þætte suð ne norð be sæm tweonum ofer eormengrund oðer nænig under swegles begong selra nære rondhæbbendra.* 1515 *þær him wæter nænig wihte ne sceðede.* — *nænig ne*[2]: 157 s. *ne*[2]. — *[n]ænig ne*[1-2]: 950 b s. *ne*[1-2].

Anm. Aus metrischen Gründen schreibt Holthausen nach Sievers (PBB X 269) auch 1049 b *swa hy næfre man [ne] lyhð.*

b) Negative Anreihung.

38 Fälle. Wenn mehrere negative Aussagen unmittelbar aufeinanderfolgen, so verbindet sich damit meist ein gewisser rhetorischer Effekt. Berühren sie sich nur lose und äusserlich, wie 242 : 244, 245 b : 247 b, so brauchen sie hier nicht weiter berücksichtigt zu werden. In der Mehrzahl der Fälle aber stehen sie in engerer Beziehung zueinander, indem sie unter einen gemeinsamen Hauptgedanken fallen. Wo dieses Verhältnis hervorgekehrt werden soll, erhält die Neg. wenigstens in den angereihten Teilen eine bevorzugte Stellung, nämlich an der Spitze der Aussage. Je mehr solcher Glieder aufeinanderfolgen, und je gleichartiger die Neg. dabei verwandt werden, desto auffälliger wirken diese, und desto mehr verstärken sie sich gegenseitig. In dieser rhetorischen, z. T. anaphorischen Wirkung liegt offenbar der ursprüngliche Grund für die Spitzenstellung der Neg., während ihre konjunktionale Funktion erst sekundär, gewissermassen von selbst, eingetreten ist. Fälle wie 511 *ne leof ne lað*, die oben bereits als objektive Verstärkungen genannt werden mussten, finden auch hier, und zwar vom rein technisch-rhetorischen Standpunkte aus, eine Stelle. Im übrigen handelt es sich um Aufzählungen, wie 2629 : 2629 b, um variierende Wiederholungen, wie 2125 : 2127 b, oder um die Form der Antithese, wie

541b:543b. Der Anreihung dient in erster Linie *ne*^{2}, nämlich in 36 Fällen; dabei wird es 5mal durch *ne*^{1}, 1mal durch *nænig* verstärkt. Dass *ne*^{2} im Gegensatz zu *ne*^{1} und *ne*$^{1-2}$ hierbei ein stärkerer Eigenton innewohnt, wird durch seine exponierte Stellung wahrscheinlich und ist auch aus satzrhythmischen Erscheinungen zu schliessen (s. Rhetorik. Nur wenige Male tritt *no* dafür ein, das seiner ganzen Form nach dem *ne*^{2} auch am ehesten entspricht. Die Fälle, wo *ne*$^{1-2}$ in gleicher Bedeutung zu stehen scheint: 181b, 249b, 1028, 1712, 2181b, 2264, 2856, sind kaum hierherzurechnen; vielmehr ist hier der Einfluss der ungeraden Wortfolge massgebend, der die Neg. nur als Begleiter des Verbs mit an die Spitze bringt (s. Rhetorik). In der ersten negativen Aussage können beliebige Neg. stehen.

Anreihung mit *ne*^{2}. An *ne*^{1}: 157 *sibbe ne wolde . ., ne þær nænig witena wenan þorfte beorhtre bote*, 1085, 2186, 3031. An *ne*^{2}: 511 (2mal), 1101, 1102: An *ne*$^{1-2}$: 182, 794, 1931, 2264o—2265b, 2534, 2629b, 2739b, 2858. An *nealles*: 3017b. An *no*: 169b, 245b, 577. 1394—1394b—1395, 1455 (an *no ne*^{1}), 1737, 1737b—1738b, 2127b (an *noðer ne*^{1}), 2349. An *næfre*: 584b, 719b. An *nænig ne*^{1}: 859, 863, 1516. An *un-*: 2923.

Anreihung mit *no*. An *no*: 543b *no he wiht fram me . . feor fleotan meahte . ., no ic fram him wolde*, 975.

II. Die indirekte Negation.

Wie oben bereits bemerkt, besteht die indirekte Neg. entweder (A) in dem Einsatz eines Wortes von nur begrifflich negativer Qualität für ein formelles, direktes Negationswort oder (B) in der privativen Bedeutung gewisser positiver Aussagen, nämlich solcher, bei denen das Verb oder gar nur ein Adverb negative Qualität hat. — Dass auch bei der komparativischen Gegenüberstellung zweier Dinge das Vorliegen einer indirekten Neg. auf der einen Vergleichs-

seite angenommen werden kann, sei an dieser Stelle kurz erörtert. Wenn es heisst: „er war grösser als irgend ein andrer Mann", so steckt in dem letzten Teile eine indirekte Neg.; denn der Sinn ist: „k e i n andrer Mann war so gross wie er". Das Frz. setzt daher die Neg. in ähnlichen Sätzen auch tatsächlich ein, z. B. *le temps est meilleur qu'il ne l'était hier.* Ags. steht zwar keine Neg., doch könnte man das Vorschweben eines negativen Gedankens in dem auch sonst mit Vorliebe die Neg. begleitenden verstärkenden Ausdruck *æenig* (*oðer*) angedeutet finden: 534 b *þæt ic merestrengo maran ahte . . þonne ænig oðer man.* 1354 b *næfne he wæs mara þonne ænig man oðer.* 1561 b *buton hit wæs mare, þonne ænig mon oðer to beadulace ætberan meahte.*

A. Ersatz eines direkten Negationswortes durch ein indirektes.

Wortnegation.

Das Vorliegen indirekter Negativität eines Begriffes muss stets der subjektiven Auffassung überlassen werden und daher die Grenze gegen die Positivität immer flüssig bleiben. Im letzten Grade kann jede Position als Neg. gelten, sofern sie als Gegensatz empfunden wird; denn jeder Gegensatz enthält eine Neg. (vgl. J. Grimm, Gramm. III 708). So ist der Begriff *dead* 467 b an und für sich positiv, auf sein Gegenteil *lifigende* bezogen aber negativ, darum der variierende Ausdruck *unlifigende* 468 b für *dead* mit direkt negativer Kennzeichnung. Die gleiche begriffliche Bedeutung haben *ealdorleas*, z. B. 1588, *ealdre bereafod* 2826 b. Jedoch ist gegen *dead* insofern ein Unterschied, als dieses keinen formellen Hinweis auf eine negative Gültigkeit enthält, während bei *ealdorleas, ealdre bereafod* das negative Element nach Art des direkt negierten *unlifigende* durch zwei Momente hervorgehoben wird, einmal durch das Namhaftmachen des zu negierenden Begriffs (*ealdor*), zweitens durch das negierende Zusatzwort selbst (*-leas, bereafod*). Nur mit Wörtern der letzten Art haben wir es im folgenden zu tun. Die

begriffliche Grundbedeutung, aus welcher sich ihre negative Funktion entwickelt, ist die der Trennung: (-)*leas, fra-*, — *bedæled, befeallen, behroren, bereafod, berofen*, des Ausschlusses: *or-*, der Ermangelung: *won-*, der Wertlosigkeit: *idel*, oder der Nichtbeachtung: *ofer*.

l e a s (-*l e a s*).

19 Fälle. Es geht aus der Bedeutung „los“ in die eines Negationswortes über. Der negierte Gegenstand steht in Form eines Substantivs stets voran, wobei *leas* entweder (1) selbständig bleibt, indem es das Substantiv im Genitiv regiert, oder (2) sich wie d. *-los* dem Substantiv in suffigierter Weise anhängt und es zu einem Adjektiv formt.

1. *leas* bleibt selbständig. *dreama leas* 851b. *winiga leas* 1665.
2. *leas* wird Suffix. *aldor[le]as* herrenlos 15b. *aldorleas* leblos 1588, *eoldorleas* 3004. *domleas* 2891. *dreamleas* 1721b. *feohleas* 2442. *feormendleas* 2762b. *hlafordleas* 2936b. *sawolleas* 1407b, *sawulleas* 3034b. *sigeleas* 788. *sorhleas* 1673. *tirleas* 844. *þeodenleas* 1104. *wineleas* 2614. *wynleas* 822, 1417.

f r a-.

1 Fall. Aus der Bedeutung „fort“ entwickelt es sich zu der eines Negationspräfixes (vgl. *fra-* in *fretan* < *fra-etan*, *fram*, *for-*). Es negiert hier ein Adjektiv. Der Satz ist gleichzeitig durch *ne* negiert und stellt eine verstärkte Bejahung dar (vgl. *un-*).

fracod < *fra-cuð* (vgl. *uncuð*) = unnütz. 1576b *næs sec ecg fracod*.

o r -.

4 Fälle. Es entwickelt sich aus der Bedeutung „ausser“ zum negierenden Präfix (vgl. u. *a-*, *butan*). Im B. negiert

es nur Adjektive. Im Gegensatz zu dem Verbalpräfix *a-* zieht es den Hauptton im Worte auf sich, wie die ständige Alliteration beweist. Verstärkt wird es durch *æghwæs* 1887, durch *ænigne dæl* 3128.

orleahtre 1887. *orwearde* 3128. *orwena* 1003, 1566.

won-.

4 Fälle (s. Anm.). Ursprünglich adjektivisch, „fehlend", „ermangelnd", tritt es als Präfix zu abstrakten Begriffswörtern, und zwar (1) zu Substantiven oder (2) zu Adjektiven, und negiert sie, indem es das Fehlen des durch sie bezeichneten Begriffes kennzeichnet (vgl. auch *wanian* 1338, 1608, *gewanian* 477). Es trägt den Hauptton im Worte, da es in 3 von 4 Fällen alliteriert.

1. Substantiva. *wonhyd* 434. *Wonred* 2972b, *Wonreding* 2966.
2. Adjektiva. *wonsæli* 105.

Anm. Als selbständiger Begriff in substantivierter Form erscheint es als *wonsceaft* 120. Aehnlich findet sich — in adjektivischer Bedeutung — auch *feasceaft* 7, 974, 2286, 2374, 2394, indem es eine Person, ohne auf den ermangelten Gegenstand Bezug zu nehmen, als ganz allgemein des Beistandes und Glückes ermangelnd bezeichnet.

idel.

1 Fall. Die eigentliche Bedeutung „eitel", „unnütz", „ohne Nutzen an" (so 145, 413b) geht über in die von „nicht teilhaftig". Es steht adjektivisch, mit abhängigem Genitiv eines Substantivs.

londrihtes idel 2889.

ofer.

1 Fall. Die Präposition entwickelt sich aus der Bedeutung „über", „über hinweg" zu der von „ohne", doch nur in dem einen Falle.

ofer wæpen 886.

Participia Präteriti.

10 Fälle. Sie kommen hier nur soweit in Betracht, als sie adjektivisch stehen. Sie sind durchweg mit dem Präfix *be-* gebildet. Der Gegenstand, dessen Besitz negiert wird, steht als Substantiv im Instr. oder Dat. unmittelbar voran.

bedæled. dreamum bedæled 722, *dreame bedæled* 1276.

befeallen. fætum befeallen 2257. *freondum befeallen* 1127.

behroren. hyrstum behroren 2763.

bereafod. ealdre bereafod 2826 b. *golde bereafod* 3019 b. *bereafod* 2747 b.

berofen. golde berofen 2932 b. *reote berofen* 2458.

Satznegation.

Sie besteht darin, dass die Partikel *ne* der direkten Neg. entweder in ihrer gewöhnlichen Bedeutung durch *lyt*, *læs* oder als *nefne* durch *butan* ersetzt wird. Im übrigen bleibt die Technik der Neg. dieselbe.

lyt (*lytle, lythwon*); *læs.*

Ihre Verwendung beruht auf der Vorstellung des durch sie bezeichneten geringen Masses. Sie werden in litotischer Weise der völligen Verneinung gleichgeachtet: „wenig", „weniger" = „kein", „nicht", und für die direkte Neg. eingesetzt (vgl. Klaeber, M. Ph. III 248 und u. Litotes). Aehnlich heisst es auch in unserer Sprache z. B. „du bist wenig bescheiden" statt des direkten „du bist nicht bescheiden".

A) *lyt* (*lytle, lythwon*). 6 Fälle (s. Anm. 1). In seiner Grundbedeutung „wenig" steht es 1929 b, 2366 b, 2883 b. In negativer Bedeutung findet es sich als *lytle* 2878 b (s. u.), wo Schücking übersetzt: „ich war nicht in der Lage" (S.-V. 95, Anm. 3): bestärkt wird diese Auffassung durch die vorhergehenden Worte *þæt he hyne sylfne gewræc ana mid ecge.* In verstärkter Form, der Verdoppelung der

direkten Neg. entsprechend, findet es sich als *lythwon* 203, da *hwon* Ablautstufe zu *hwene* „wenig“ ist (s. Anm. 2). Sonst dienen der Verstärkung: *ænig* 3130 b, *huru, on lande* 2837, *mine gefræge* 2838 b. Eine Bestätigung der negativen Qualität von *lyt* gibt die Anknüpfung mit *ac* nach 2898 b. Als Neg. steht *lyt* stets im Stabreim.

Modalverb. *magan.* 2878 b *ic him lifwraðe lytle meahte ætgifan.*

Vollverb. *habban* 2151 b *ic lyt hafo heafodmaga, nefne Hygelac þec. — lean.* 203 *þone siðfæt him snotere ceorlas lythwon logon. — murnan.* 3130 b *lyt ænig mearn. — swigian.* 2898 b *lyt swigode niwra spella, se þe næs gerad. — þeon.* 2837 b *huru þæt on lande lyt manna þah . . mine gefræge.*

Anm. 1. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Gebrauch von *fela* in negativer Aussage erwähnt. *ne fela* steht zunächst nach Art der Fälle von *un-*(b) für das Gegenteil = *lyt* und wie dieses weiter für die volle Verneinung = „nicht“, „kein“: [587 b] *no ic þæs* [*fela*] *gylpe* (s. u. *þæs*). 1029 b *ne gefrægn ic freondlicor . . madmas . . gummanna fela . . oðrum gesellan.* 2739 b *ne-me swor fela aða on unriht.* 3030 b *he ne leag fela wyrda ne worda.* Aehnliche Bewandnis hat es mit *ne micles* 2186, *ne swiðe* 596 ff.

Anm. 2. Als Gegenstück zu der verstärkten Form *lythwon* kann man in positiver Aussage *fela micles* 695 b bezeichnen.

B) *læs.* 3 Fälle. Es ist in allen Fällen seines Vorkommens im B. als völlig negierend, nicht als Komparativ „weniger“ aufzufassen. So steht auch 487 b die Verbindung *þy-þe* nicht graduierend, sondern deutet das kausale Verhältnis beider Sätze zueinander an; *þe þa deað fornam* heisst nach Klaeber: “since death had taken them away“ (M. Ph. III 453). Der Sinn der ganzen Stelle ist also: ich hatte die Treuen deshalb nicht (mehr), da sie ja der Tod hinweggerafft hatte. *þy læs* 1919 b hält Schücking für eine bereits zur festen Formel erstarrte Wendung mit finaler Bedeutung: “damit nicht“ (H.-Sch., B. 287; s. u. *þy*). Im Stabreim steht *læs* nur 1947 b.

Modalverb. *magan* 1919b (*sælde . . sidfæðme scip . .,*) *þy læs hym yða þrym wudu . . forwrecan meahte.*

Vollverb. *agan.* 487b *ahte ic holdra þy læs . ., þe þa deað fornam. — gefremman.* 1947b *þæt hio leodbealewa læs gefremede.*

b u t a n.

7 Fälle. Die Schreibung *butan* steht nur 967b, sonst *buton.* Der ursprüngliche Begriff des Ausschlusses (< *be-utan*, vgl. auch *or-*, *a-*) berührt und vermischt sich mit dem der Nichtübereinstimmung. Es fällt deswegen im Gebrauch mit *nefne* zusammen. An eine affirmative Aussage knüpft es 4 mal an: 73, 706, 967b 1561; an eine negative 3 mal: an *ne*[1] 880b, an *ne*[1-2] 1615, an *næfre* 658b. Wie *nefne* hat es keine Art von Verstärkung neben sich. Die Anfügung eines zweiten Gliedes geschieht mit *ond*, nicht mit *ne*[2]: 73, 1615 (s. *nefne*).

1) *butan* knüpft einen ganzen Satz an.

a) In der Bedeutung „nur dass". 1561 *þæt wæs wæpna cyst, buton hit wæs mare, þonne ænig mon oðer . . ætberan meahte.* b) In der Bedeutung „wenn nicht". 967b *þæt he for mundgripe minum scolde licgean lyfbysig, butan his lic swice.*

2) *butan* knüpft einen Satzteil an in der Bedeutung „ausser".

a) Konjunktional. Subjekt. 880b *þara þe gumena bearn gearwe ne wiston . . buton Fitela mid hine.* Objekt. 1615 *ne nom he . . maðmæhta ma . . buton þone hafelan ond þa hilt somod.* (S. Anm.). b) Präpositional. 73 *wolde . . eall gedælan . ., swylc him god sealde, buton folcscare ond feorum gumena.* 658b *næfre ic ænegum men ær alyfde . þryðærn Dena buton þe nu þa* (s. Anm.). 706 *sceotend swæfon . . ealle buton anum.*

Anm. 658b kann der Dativ *þe* auch als von *alyfde* abhängig gelten; *buton* wäre dann als Konjunktion zu a) zu rechnen.

B. Positive Aussage mit negativer Qualität des Verbs (Adverbs).

Ein solcher Fall liegt z. B. vor in dem Satze 805 *ac he sigewæpnum forsworen hæfde* „er hatte sich gegen Waffen gefeit". In der wirklich statthabenden Tätigkeit des Subjekts, dem sich Feien Grendels gegen die Waffen, ist zunächst ein positives Moment enthalten. Für das Objekt *sigewæpnum* hat dieses aber eine negative Bedeutung; denn sie, die Waffen, können so gegen Grendel eben nichts ausrichten. Das besagt auch die korrespondierende Aussage 802 b *þone synscaðan . . guðbilla nan grctan nolde.* In der obigen positiven Aussage wird die negative Beziehung wie auch sonst meistens (61 mal) durch das Präfix *for-* angedeutet. Sonst stehen in ähnlicher Funktion auch *a-* (vgl. *or-* bei Adjektiven) 22-, *æt-* 5-, *be-* 25-, *fr(a)-* (vgl. *fra-* beim Adjektiv) 3-, *ge-* 58-, *of-* 15-, *ofer-* 4-, *on-* 25-, *oð-*, *uð-*, je 1-, *to-* 6 mal, ferner als Adverb oder Präposition *æt-* 1-, *forð* 9-, *fram* 11-, *of* 29-, *on* 12-, *ut* 9-, *ut of* 2-, *wið* 2 mal. Zuweilen birgt aber auch der Verbbegriff selbst das negative Element, z. B. *swican* 1461 b u. ö., also ohne Unterstützung durch ein Präfix (vgl. J. Grimm: „Viele einfache Verba, z. B. fallen, sinken, fliehen, haben von Natur etwas Privatives", Gramm. II 817, ähnlich ebd. 903), oder auch in Gemeinschaft mit einem Präfix, z. B. *forwyrnan* 429 u. ö. Das bringt eine starke Ungleichmässigkeit in die Verhältnisse. Dazu kommt, dass die Präfixe neben dem angegebenen auch andern Zwecken dienen (vgl. Wilmanns, Gramm. II. § 98 ff.) und auch dasselbe Verb bald in diesem, bald in jenem Sinne zu verstehen ist.

Massgebend für die Einordnung muss deswegen die Interpretation der einzelnen Fälle sein, wie sie sich aus dem textlichen Zusammenhange ergibt. Dadurch wird jedoch der subjektiven Auffassung der weiteste Spielraum gegeben. Die unten folgende Aufführung der Fälle kann daher keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit erheben. Eine wenig-

stens allgemeine Orientierung darüber ist aber zum Verständnis gewisser grammatischer und stilistischer Erscheinungen notwendig. So erklärt sich der Gebrauch von *ac* nach *forhicgan* 435 aus der negativen Qualität des Verbs. Ferner ergibt eine solche indirekte Neg., falls sie mit einer direkten in derselben Aussage auftritt, mit dieser zusammen zuweilen eine verstärkte Bejahung, z. B. 2610 *ne mihte þa forhabban, hond rond gefeng.* Schliesslich kann sie mit einer direkt negierten Aussage wie oben 802 ff. im Variationsverhältnis stehen (s. Rhetorik). Der begrifflichen Zugehörigkeit nach scheidet sich das Material in 2 grössere Gruppen, je nachdem das negative Moment zum Ausdruck gelangt als das Unterbleiben einer Möglichkeit, wie bei den Verben des Verhinderns, Verweigerns u. a., oder als das Aufheben von etwas Bestehendem, wie bei den Ausdrücken des Vernichtens, Entfernens u. a.

1. Das Unterbleiben einer Möglichkeit.

Verhindern. 24 Fälle. Zugleich direkt negiert 12 mal: *bebeorgan* 1747 b, *forberan* 1878 b, *dwellan* 1736 b, *forhabban* 1152, 2610, *belean* 511 b, *lettan* 569, *getwæfan* 1909, *getwæman* 969, *gewendan* 186, *onwendan* 2602, *yldan* 740 b.

bebeorgan 1747 b, 1759. *forberan* 1878 b. *dwellan* 1736 b. *forhabban* 1152, 2610. *onhohsnian* 1945. *belean* 511 b. *lettan* 569. *belucan* 1771 b. *onsacan* 2955 b. *forstandan* 1057 b, 1550 b, 2956 b. *forswerian* 805 b. *getwæfan* 479 b, 1659, 1909 (s. auch unter Berauben). *getwæman* 969. *gewendan* 186, *onwendan* 2602 (s. auch unter Entfernen). *bewerian* 939 b. *yldan* 740 b, 2240 b (nach Hs.).

Verweigern, verschmähen, verachten. 10 Fälle. Zugleich direkt negiert 3 mal: *forwyrnan* 429, 1143, *wearne geteon* 366 b.

forgitan nicht beachten 1772. *forgyman* 1752 (vgl. *ne*

gyman). *forhealdan* 2382. *forhycgan* 435, *oferhycgan* 2346. *ofersittan* 685, 2529 b. *forwyrnan* 429 b, 1143, *wearne geteon* 366 b.

Täuschen, versagen, untätig bleiben. 13 Fälle. Zugleich direkt negiert 4 mal: *aleogan* 80, *licgan* 1042 b, *swican* 1461 b, *gewican* 2630; durch *lyt* 1 mal: *swigian* 2898 b.

aleogan 80, *geleogan* 2324 b. *licgan* 1042 b, *alicgan* 1529 b, 2887. *swican* 1461 b, *geswican* 1525 b, 2585 b, 2682. *swigian* 1700 b, 2898 b. *gewicăn* 2578 b, 2630.

2. Das Aufheben von etwas Bestehendem.

Hierher gehören die Ausdrücke des Vernichtens, ferner die auf der Vorstellung einer Trennung beruhenden, nämlich der mechanischen Trennung, des Entfernens als einer örtlichen Trennung, schliesslich die der Trennung vom Besitz, und zwar die des Verkaufens, Verleihens, Hingebens als freiwilliger Trennung, die des Verlierens als unfreiwilliger Trennung, die des Beraubens als unfreiwilliggewaltsamer Trennung vom Besitz.

Vernichten. 114 Fälle. Zugleich direkt negiert 8 mal: *forbærnan* 2127, *brecan* 1101 b, *gedreosan* 2267, *feallan* 773 b, *meltan* 3012, *gemeltan* 2629, *slean* 2180 b, *swebban* 680 b.

forbærnan 2127, *bærnan* verbrennen 1117, 2314. *forbyrnan* 1617, 1668, 2673 b, *gebyrnan* 2698 b. *forberstan* 2681 b. *abrecan* [2223 b], *gebrecan* 2509, 3148 b, *tobrecan* 781 b, 998 b, *brecan* zerbrechen 1101 b, 1568, 2981 (s. Hh., B. 121). *abredwian* 2620 b. *abreotan* 1299 b, 1600 b, 2708 b, 2931, *breotan* 1714. *brosnian* 2261. *bugan* fallen im Streite 2919 b, 2975 b (s. auch unter Entfernen). *cnyssan* 1329. *gecringan* 1210 b, 1338 b. 1569 b, 2506. *acwellan* 287 b, 1056, 2122 b, *cwellan* 1335 b. *gedreosan* 1755 b, 2667. *geendian* 2312 b. *fretan* (< *fra-etan*, vgl. *fra-cod*) 1582 b, 3015 b, 3115 b, *etan* 444, 449. *gefeallan* 1756, 2101 b, 2835 b, *feallan*

773 b, 1071 b, 2920, 2976. *gefeormian* 745 b. *gefyllan* 2656, 2707. *getan* 2941. *toglidan* 2488. *forgrindan* 424, 2336, 2678. *forgripan* 2354. *tohlidan* 1000. *gehnægan* 1275, 2917 b. *forlædan* 2040. *tolucan* 782. *gemeltan* 898 b, 1609, 1616 b, 2629, *meltan* z e r schmelzen 1121 b, 2327 b, 3012. *forniman* 488 b, 557 b, 696 b, 1081 b, 1124 b, 1206, 1437 b, 2120 b, 2237 b, 2250 b, 2773 b, 2829 b. *gesægan* 885. *ofceotan* 2440 b. *gesceran* 1527 b, 2974 b, *sceran* z e r hauen 1288 b. *forscrifan* 106 b. *gesigan* 2660. *forsittan* 1768. *forsiðian* 1551. *ofslean* 574 b, 1666, 3061 b, *slean* e r schlagen 108 b, 421 b, 1153 b, 1582, 2051 b, 2180 b, 2356 b. *forswapan* 477 b, [2815 b]. *aswebban* 567 b, *swebban* 601, 680 b. *forswelgan* 1123 b, 2081 b, *swelgan* v e r schlingen 744, 783, 3157 b. *forsweorcan* 1768. *forwritan* 2706. *awyrdan* 1114.

(Mechanisch) trennen. 16 Fälle. Nie zugleich direkt negiert.

onbindan 501. *onbregdan* 724. *beceorfan* 1591 b, 2139 b. *gedælan wiđ* 732, 2423 b, *bedælan* 722, 1276. *onirnan* 722 b. *onlætan* 1610 b. *onlucan* 259 b. *alysan of* 1631, *lysan of* [3179 b] (mit Hh.). *onspannan* 2724 b. *onspringan* 818 b, *onwindan* 1611.

Entfernen. Bei dieser Gruppe kann das negative Element (a) allein oder mit im Verb oder (b) nur in einer adverbialen oder präpositionalen Partikel enthalten sein. *on* tritt oft in der Verbindung *on weg* auf.

a. Das negative Element ist allein oder mit im Verb enthalten.

71 Fälle. Zugleich direkt negiert 9 mal: *oncirran* 2858 b, *feoran* 156, *befleon* 1004, *oferfleon* 2526, *losian* 1393 b, *onsittan* 598, *ofteon* 1521 b, 2490 b, *onwendan* 191; durch *læs* 1 mal: *forwrecan* 1920 b.

æfberan 2128 b, *ut* 3039 b (sonst anscheinend mehr im Sinne von ‚afferre' als von ‚auferre', desgl. *oðberan*),

onberan 2285. *abugan fram* 776 b, *bugan* 2599 b, 2957 b (s. auch unter Vernichten). *onciran* 2858 b, 2952 b, 2971 b. *todrifan* 545 b. *feolan* 1283 b, 2227 b. *afeorran* [2931 b] (mit Hh.), *feorran* 156. *ætferian* 1670, *ut offerian* 1584 b, *oðferian* 2142. *befleon* 1004, *oferfleon* 2526, *fleon* 756 b, 821, [1201 b] (Hs. *fealh*), 1265 b, 2226 b, *on weg* 765. *iuðgenge wesan* 2124. *ofgifan* 1601 b, 1682 b, 1905 b, 2252 b, 2470, 2589 b, 2847 b. *ahebban of* 1109, *behelan* 414 b, *alætan* 2592, 2751 b, *forlætan* 793 b, 971 b, 2788 b, 3168, *oflætan* 1184 b, 1623. *linnan* 1479, 2444 b. *losian* 1393 b, 2063, *on weg* 2097 b, *geniman æt* 2430 b, *on* 3167 b (s. auch unter Berauben), *niman on* 747, 2987. *forsendan* 905, *onsendan* 382 b, 452, 1484 b, *forð* 45 b, 2267 b. *onsittan* sich entsetzen (vgl. Wilmanns, Gramm. II § 111: „got. *andsittan* eig. sich weg- und gegenübersetzen?“) 598. *swican* 967 b (s. auch unter Versagen). *ofteon* 1521 b, 2490 b (s. auch unter Berauben). *ontyhtan* 3087 b. *ætwegan* 1199 b. *onwendan* 191 (s. auch unter Verhindern). *ætwindan* 143 b, *gewindan* 764, *on fleam* 1002 b, *forwrecan* 1920 b, *fram* 109 b, *wrecan* 2707 b.

b. Das negative Element ist nur in einer Partikel enthalten. 57 Fälle. Zugleich direkt negiert: *fram* 541 b, 543 b, 755 b, *of* 1893 b, 2084 b. Die Partikeln stehen in der Mehrzahl bei Verben der Bewegung, seltener bei andern Begriffsverben oder absolut ohne Anlehnung an ein Begriffsverb.

Bei Verben der Bewegung. *forð*: *beran* 291 b, *feran* 1633, *wisian* 1796 b, *gewitan* 210. *fram*: *beran* 1636, *cuman* 420, 2557 b, *fleotan* 541 b, 543 b. *hweorfan* 1716 b, *ridan* 856, *neosan* 2367. *of*: *brecan* 2547, *cuman* 419 b, *don*, 672, 673, 2810, *faran* 2551, *fundian* 1139, *gangan* 711, 2084, *gretan* 1893 b, *hweorfan* 56, 265, *gelædan* 37, *ridan* 855 b, *sceacan* 2744, *gesecan* 2516, *tryddian* 922, *weallan* 2883, *gewitan* 2472 b, 2625 b, 2820 b. *on weg*: *beran* 845 b, *cuman* 1383 b, *hreosan* 1431 b, *hweorfan* 264 b.

ut: *beorgan* (in Sicherheit bringen) 1293 b, *brecan* 2546 b, *cuman* 3107 b, *faran* 2552 b, *geferian* 3131 b, *gangan* 2082, *gessecan* 2516 b. *ut of*: *cuman* 2558 b, *gewitan* 664 b.

Bei andern Begriffsverben. *forð*: *forlacan* 904 b. *of*: *acigan* 3123, *sceotan* 1745, *sellan* 1163. *on*: *geceosan* 2639 b, *begitan* 2249 b.

Ohne Anlehnung an ein Begriffsverb. *forð* 1180 b, 3178 b. *fram* 755 b. *of* 1434, 2438 b.

Verkaufen, verleihen, hingeben. 23 Fälle. Nie zugleich direkt negiert.

bebycgan 2800 b. *forgifan* 374, 2439 b, 2607 b, 2617 b, 2998. *alecgan* 852 b, 3021 b. *onleon* 1468 b. *gesellan* 616 b, 1030 b, 1053 b, 1867 b, 1902, 2143 b, 2173 b, 2196, 2811 b, 2868 b, *sellan* 1371 b, 2730 b. *forsweorpan* 2873.

Verlieren. 6 Fälle. Zugleich direkt negiert 1mal. *forleosan* 2146 b.

befeallan 1127, 2257. *behreosan* 2263. *forleosan* 1471 b, 2146 b, 2862 b.

Berauben. 19 Fälle. Zugleich direkt negiert 2mal: *beneotan* 681, *forþringan* 1085 b.

beleosan 1074, *beneotan* 681, 2397 b, *beniman* 1887 b, *geniman* 1303 b, 2777 b, *on* 122 b, 3167 b (s. auch unter Entfernen). *bereafian* 2747 b, 2826 b, 3019 b, *bereofan* 2458, 2932 b. *onsecan* 1934 b, *besnyðdan* 2925 b, *ofteon* 5 b (s. auch unter Entfernen). *getwæfan* 1434 b, 1764 b (s. auch unter Verhindern). *forþringan* 1085 b.

In den hier nicht zum Abdruck gebrachten Kapiteln der Arbeit wird von der Verbindung der Neg. mit andern Partikeln, von der Metrik und von der Rhetorik der Neg. gehandelt.

Die Beziehungen der Neg. zu andern Partikeln sind entweder logischer oder nur formeller Art. Letztere können jedoch durch ihr häufiges Vorkommen für das Epos typischen Charakter gewinnen, weshalb eine Stilbetrachtung auch an ihnen nicht achtlos vorübergehen darf; so verhält es sich beispielsweise mit der oft wiederkehrenden Verbindung eines *swa*-Satzes mit einer folgenden negativen Aussage, wie 2145 *swa se þeodkyning þeawum lyfde; nealles ic þam leanum forloren hæfde.* Solche Partikeln gehen der Neg. stets voran. Auf logischer Grundlage stehen die Verbindungen der Neg. mit *ac*, *þeah* u. a., die sich gemäss ihrer Bedeutung gern, wenn nicht immer, an eine Neg. anlehen, z. B. 109 *ne gefeah he þære fæhðe, ac he hine feor forwræc.* Sie folgen der Neg. meistens nach. Eine dritte Art steht mit der Neg. innerhalb derselben Aussage und leitet diese sehr häufig ein, z. B. *ond:* 136 b *ond no mearn fore.* Schücking ist in seiner „Satzverknüpfung im B." auf dieses Zusammentreffen mit der Neg. anmerkungsweise bereits eingegangen. Von der Neg. selbst ausgehend, wie hier geschehen, führt die Untersuchung indes teilweise zu andern Ergebnissen. Die Partikeln sind im einzelnen folgende:

I. Der Neg. vorangehend: *swa* als demonstratives Adverb leitet einen rückblickenden oder vorbereitenden allgemeinen Gedanken ein, den die nachfolgende negative Aussage präzisiert oder kommentiert. Aehnlich wird *swylce* gebraucht. *þa* steht zur Einführung eines neuen Moments oder zur Bezeichnung eines Fortschrittes der Handlung. Die negative Aussage folgt unmittelbar darauf oder an dritter Stelle und führt den Gedanken in der verschiedenartigsten Weise weiter. Unter ähnlichen Bedingungen stehen *þær* und *nu.*

II. Der Neg. folgend: *ac* werden die verschiedenartigsten Bedeutungen untergeschoben: „sondern", „denn", „aber", „und", „etwa". Dieses Schwanken beruht auf einer falschen Auffassung seiner Funktion. In Wirklichkeit kommt ihm keine von allen diesen Bedeutungsmöglichkeiten zu; vielmehr ist ihm nach dem gemeinsamen Merkmal der vorhandenen 60 *ac*-Fälle, nämlich 1. dem ständigen Auftreten in

positiven Aussagen, 2. der ständigen Anlehnung an negative Aussagen, der einheitliche Sinn einer in Korrespondenz zur Negationspartikel stehenden Affirmationspartikel beizulegen, die die Aufgabe hat, neben einer negativen Aussage die Posivität besonders zu bekräftigen. Anknüpfend an eine negative Aussage stehen ferner häufig — in ihrer üblichen Bedeutung —: *swa, swylce; hwæðere, þeah.*

III. Innerhalb derselben Aussage mit der Neg. *ond* knüpft einen negativen Satz nur dann an, wenn er auf einen affirmativen folgt, oder verbindet zwei Wörter, wenn sie identische Begriffe bezeichnen; bei negativer Disjunktion steht dafür jedoch *ne*[2]; *oððe* tritt nur ganz ausnahmsweise an Stelle von *ne*[2], steht sonst aber wie *ond* in positiver Aussage. *swa, swylce, þeah, þa, þonne, nu, þær, heonon, þanon*, desgl. die pronominalen Stämme *þæt, þæs, þe (þy), þon, forþon*, sowie die Relative gewinnen für die Neg. keine besondere Bedeutung. *(no) þy ær* „dennoch (nicht)“ ersetzt in negativen Sätzen *hwæðere.*

Das metrische Kapitel bringt eine genaue Zusammenstellung der von Sievers (PBB X 209 ff.) unterschiedenen Typen der Halbverse, in denen die Neg. auftritt: eine Uebersicht nach ihrem Erscheinen in einem Typus von steigendem (A 3, B, C) oder fallendem Grundcharakter (A, D, E), in einem 1. oder 2. Halbverse, in einer Hebung oder Senkung.

Es ergibt sich, daß die Neg. sowohl die steigenden Typen als auch die 2. Halbverse in auffälliger Weise bevorzugt. Die Bedeutung dieser Erscheinungen für die Rhetorik wird unten gewürdigt. Daß das Negationswort verhältnismäßig selten, nämlich nur 25 mal, in einer Hebung auftritt, ist bei seiner Eigenschaft als Partikel nicht weiter verwunderlich. Eine weitere Frage, die zu erörtern die metrische Aufstellung Anlaß gibt, ist die, ob die häufig (19 mal) auftretenden nicht kontrahierten, aber kontraktionsfähigen Formen wie *ne wæs, ne wiston*, als Originalfassung des Dichters anzusehen oder auf Schreiberwillkür zurückzuführen sind. Ersteres hat die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Denn abgesehen von den Fällen, in welchen die Kontraktion des Stabreimes oder der Metrik wegen unterbleiben muß, treten die nicht kontrahierten Formen in solchen Typen auf, die dem Dichter weit geläufiger sind als die, welche durch die Kontraktion entstehen würden.

Die rhetorische Verwendung der Neg. kommt einmal für den einzelnen Begriff, sodann für die einzelne Aussage und schließlich für die zusammenhängende Erzählung in Betracht.

I. In Bezug auf den ersten Punkt bedarf nur der Umstand

eines Hinweises, dass Zusammensetzungen mit *un-* ganz selten zu der sonst so beliebten Figur der Wortvariation verwandt werden.

II. Für die einzelne Aussage sind zunächst einige allgemeine Erscheinungen von Wichtigkeit. Es liegt in dem Wesen jeder Neg., eine gewisse Erregung in die Sprache hineinzutragen und ihr einen emphatischen Charakter zu geben. Der Grad der Emphase ist jedoch verschieden. Einen Anhalt dafür bieten schon die oben unterschiedenen einzelnen Negationsformen, von denen das im Satzinnern vor dem Verb stehende, unverstärkte *ne* (= ne^1) die anspruchsloseste ist. Es können zur Erhöhung des Nachdrucks aber mannigfache Verstärkungen, deren Art und Umfang im 1. Kap. eingehend betrachtet worden ist, hinzutreten. Mit der Form ne^{1-2} (am Satzanfang vor dem Verb) spielt ein neues Moment mit herein: die Anwendung der ungeraden Wortfolge. Diese bildet, wie Ries („Die Wortstellung im B.") nachweist, ein beliebtes Mittel, dem Ausdruck ein auffälliges, die Aufmerksamkeit erregendes Gepräge zu verleihen. Im Zusammenhange mit der Neg. tritt sie besonders häufig ein. Denn während sie sich in allen (vollständigen) Sätzen des B. auf 26 % berechnet, macht sie unter den negativen Sätzen 36 % aus, bei den poetisch umschreibenden Neg. (superlativische Hervorhebung, Litotes, Satzvariation) gar 48 %. Wo sie in negativen Aussagen nicht eintritt, sind die Gründe dafür zu suchen 1. in dem einfacheren, ruhigeren Charakter der Rede, weswegen auch die meisten abhängigen Sätze hierhergehören, 2. in einem stärkeren Hervortreten des Subjektsbegriffes, wie es bei Aufzählungen, bei gegensätzlicher Hervorhebung, bei Neueinführung des Subjekts stattfindet, 3. in gewissen rhythmischen Gesetzmäßigkeiten, die sich als stärker erweisen als die Neigung zur ungeraden Folge.

Ein metrisches Kriterium für die rhetorische Bedeutung der Neg. ist die Verwendung der Typen von steigendem Grundcharakter (A 3, B, C), die einem lebhafteren Zug in den Gang der Erzählung bringen und gleichfalls die Aufmerksamkeit des Hörers erregen. Auch dieses Mittels bedient sich die negative Rede in weit stärkerem Maße als die positive. Denn während der steigende Typus bei Berücksichtigung aller Fälle im B. nur 38 % ausmacht, beträgt sein Anteil innerhalb der negativen Rede 83 %, bei den poetisch gehobenen Neg. sogar 87 %. Auch die Versbrechung wird für die negative Aussage als Mittel zur Weckung der Aufmerksamkeit häufig herangezogen, da in 67 % aller Fälle eine selbständige negative Aussage mit dem 2. Halbvers eröffnet wird.

Ein Unterschied im Gebrauch der Neg. in bezug auf direkte Rede oder gewöhnliche Erzählung läßt sich im allgemeinen nicht erkennen.

Die angeführten Mittel der Belebung des Ausdrucks kommen vornehmlich da in Anwendung, wo die Neg. nicht dem Zusammenhange nach notwendig, sondern der poetisch gehobenen Sprache eigen sind und auf einen erhöhten rhetorischen Effekt abzielen. Bei solchen Hervorhebungen handelt es sich auch stets um Dinge, die für den Ideenkreis der Helden von besonderer Bedeutung sind, und deren Ausmalung ihrer Phantasie angemessene Nahrung gibt, wie Pracht und Glanz, Gefahren und Kämpfe, oder die eine moralische Einwirkung des Dichters bezwecken, wie religiöse Ermahnungen, Hochhaltung des Königtums u. a. Sie treten in drei Formen auf:

1. Als superlativische Hervorhebung, z. B. 38 *ne hydre ic cymlicor ceol gegyrwan hildewæpnum etc.;* im ganzen 15 Fälle. Der Ausdruck bedient sich formell des Komparativs, gibt der Phrase durch die Neg. aber superlativische Bedeutung und bringt sie auf diese Weise besonders zur Wirkung; denn die schlichte Rede würde sich der positiven Form und des direkten Superlativs bedienen.

2. Als Litotes, z. B. 842b *no his lifgedal sarlic þuhte secga ænegum*, d. h. alle freuten sich sehr über seinen Tod. Die wahre Bedeutung der negativen Umschreibung geht also über ihren buchstäblichen Sinn hinaus. Die einfache Rede würde auch hier die direkte, nicht negierte Form wählen. Die Litotes bildet eine der auffälligsten Erscheinungen des B.stils, die in etwa ein Drittel aller Fälle negativer Aussagen (106 mal) vorliegt, und die bei Verkennung ihrer Eigenart leicht zu Mißdeutungen Anlaß geben kann.

3. Als Parallelstellung mit einer andern Aussage, die sich meist als die besondre Form der „Satzvariation" darstellt, z. B. 152b *heteniðas wæg . ., sibbe ne wolde*, im ganzen 96 Fälle. Während superlativische Hervorhebung und Litotes in erster Linie dazu berufen sind, die Aufmerksamkeit zu erregen, dient der wiederholte Hinweis auf das Gesagte wie hier dazu, in dichterischer Weise einen verstärkten Nachdruck zu erwirken. Indessen wird der negative Teil nicht selten durch die beiden ersten Formen selbst gebildet. Die gewöhnliche Prosa würde hierbei von einer Wiederholung überhaupt absehen.

III. Für die zusammenhängende Erzählung kommt der negativen Aussage insofern eine Bedeutung zu, als sie oft einen Fortschritt in der Erzählung darstellt und daher einen neuen Abschnitt eröffnet. In der ausgeprägtesten Form zeigt sich dies bei der Wendung *næs þa long to þon* (2592b, 2846b) u. ä., die dazu dienen, der Erzählung, wenn sie durch eine Schilderung oder Betrachtung aufgehalten wurde, einen kräftigen Ruck hin zu einem neuen Moment der Handlung zu geben.

Noch öfter steht eine negative Aussage in Anlehnung an den Beginn eines neuen Abschnitts an zweiter Stelle oder noch weiter zurück, und zwar dergestalt, daß sie den am unmittelbaren Beginn positiv geformten Gedanken wieder aufnimmt. z. B. 2695: 2698 *þa ic æt þearfe [gefrægn] . . andlongne eorl ellen cyðan, cræft ond cenðu . .; ne hedde he þæs heafolan.* Meist stehen dabei einleitende Partikeln wie *þa, swa* u. ä., wodurch der typische Charakter der Erscheinung noch mehr hervortritt.

Daß die Negationsverhältnisse im B. eine ausgeprägte Eigenart aufweisen, lehrt ein Vergleich mit andern, ihm nahestehenden Denkmälern (Finnsburg- und Walderefragment, Exodus, Elene, — Heliand, Hildebrandslied). Sie weisen, wie eine Untersuchung derselben nach dem Schema der vorliegenden Arbeit zeigt, weitgehende Verschiedenheiten vom B.stil auf. Innerhalb des B. selbst jedoch ist die Technik der Neg. einheitlich durchgeführt, so daß sich keine bemerkenswerten stilistischen Eigentümlichkeiten, die mit der Neg. zusammenhängen, etwa nur auf bestimmte Partien des Epos lokalisieren lassen: es stellt sich auch vom Standpunkte unsrer Untersuchung aus als ein aus einem Gusse stammendes Dichtwerk dar.

Literaturverzeichnis.

A. Bezzenberger, Uutersuchungen über die gotischen Adverbien und Partikeln. Halle 1873.

F. Bopp, Ueber einige Demonstrativstämme und ihren Zusammenhang mit verschiedenen Präpositionen und Konjunktionen im Sanskrit. Berlin 1830.

A. Brandl, Geschichte der altenglischen Literatur, I. Straßburg 1908.

B. ten Brink, Fragment über altenglische Literatur. Anhang zur „Geschichte der englischen Literatur", I.² Straßburg 1899.

—, Beowulf, Untersuchungen. Straßburg 1888.

K. Brugmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Straßburg 1889—1897.

—, Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. Straßburg 1904.

P. J. Cosijn, Aanteekeningen op den Beowulf. Leiden 1892.

E. Dickhoff, Das zweigliedrige Wortasyndeton in der älteren deutschen Sprache. Pal. XLV.

Dietrich, Zu Cædmon. Zs. f. d. A. X 335.

H. Dittmar, Ueber die altdeutsche Negation ne in abhängigen Sätzen. Zs. f. d. Ph. 1874, Ergänz.-Bd. 183 ff.

O. Erdmann, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrieds. Halle 1874.

—, Grundzüge der deutschen Syntax. Stuttgart 1886.

L. Ettmüller, Lexicon Anglosaxonicum. Quedlinburg und Leipzig 1851.

C. W. M. Grein, Sprachschatz der angelsächsischen Dichter. Kassel und Göttingen 1861—1864.

— -R. P. Wülcker, Bibliothek der angelsächsischen Poesie. Kassel-Leipzig 1881—1898.

J. Grimm, Deutsche Grammatik. Berlin-Gütersloh 1870—1890.

—, Andreas und Elene. Kassel 1840.

B. Haeuschkel, Die Technik der Erzählung im Beowulfliede. Breslau 1904.

M. Heine, Beowulf. 7. Aufl., besorgt von A. Socin, Paderborn 1903; 8. Aufl., besorgt von L. L. Schücking, Paderborn 1908 (H.-Sch.).

R. Heinzel, Ueber den Stil der altgermanischen Poesie. Straßburg 1875.

—, Rez. von H. Möller, Das altenglische Volksepos in der ursprünglichen strophischen Form. Anz. f. d. A. u. d. Lit. X 215 ff.

—, Rez. von B. ten Brink, Beowulf, Untersuchungen, u. a. Anz. f. d. A. u. d. Lit. XV 153 ff.

A. Höfer, Zur Laut-, Wort- und Namenforschung. Germ. XIV 201 ff.

O. Hoffmann, Reimformeln im Westgermanischen. Freiburger Diss. Darmstadt 1885.

F. Holthausen, Beowulf nebst dem Finnsburgbruchstück. Heidelberg 1905 (Hh.).

—, Etymologieen. Idg. F. XVII 293 ff.

—, German. ak, 'sondern, aber'. Idg. F. XVII 458 ff.

—, Beiträge zur Erklärung des altenglischen Epos. Zs. f. d. Ph. XXXVII 113 ff.

M. H. Jellinek-C. Kraus, Die Widersprüche im Beowulf. Zs. f. d. A. XXXV 265 ff.

J. Kail, Ueber die Parallelstellen in der angelsächsischen Poesie. Angl. XII 21 ff.

F. Kern, Die deutsche Satzlehre. 2. Aufl. Berlin 1888.

F. Klaeber, Bemerkungen zum Beowulf. Arch. CXV 178 ff.

—, Zum Beowulf. Angl. XXVIII 448 ff.

—, Studies in the textual interpretation of Beowulf. Mod. Phil. III 235 ff. und 445 ff.

—, Rez. von M. Heine, Beowulf, 8. Aufl., besorgt von L. L. Schücking. Engl. Stud. XXXIX 425 ff.

M. Knörk, Die Negation in der altenglischen Dichtung. Diss. Kiel 1907.

C. F. Koch, Historische Grammatik der englischen Sprache. 2. Aufl. Kassel 1878—1891.

E. A. Kock, Interpretations and emendations of early English texts. Angl. XXVII 218 ff.

E. Mätzner, Englische Grammatik. 2. Aufl. Berlin 1873.

L. Meyer, Die gotische Sprache. Berlin 1869.

H. Möller, Rez. von B. ten Brink, Beowulf, Untersuchungen. Engl. Stud. XIII 247 ff.

V. E. Mourek, Ueber die Negation im Mittelhochdeutschen. Sitzgsber. d. kgl. böhm. Ges. d. Wiss. Prag 1902.

—, Zur Negation im Altgermanischen. Ebd. Prag 1903.

K. Müllenhof, Die innere Geschichte des Beowulfs. Zs. f. d. A. XIV 193 ff.

—, Beowulf, Untersuchungen. Berlin 1889.

E. Nader, Syntax des Beowulf. Angl. X 542 ff., XI 444 ff.

W. Paetzel, Die Variationen in der altgermanischen Alliterationspoesie, I. Berlin 1905.

A. Pogatscher, Unausgedrücktes Subjekt im Altenglischen. Angl. XXIII 261 ff.

M. Rieger, Zum Beowulf. Zs. f. d. Ph. II 381 ff.

J. Ries, Die Wortstellung im Beowulf. Halle 1907.

M. Scheinert, Die Adjektiva im Beowulfepos als Darstellungsmittel. PBB XXX 345 ff.

E. Schröder, Steigerung und Häufung der Alliteration in der westgermanischen Dichtung. Zs. f. d. A. XLIII 361 ff.

A. Schröer, Zur Texterklärung des Beowulf. Angl. XIII 333ff.

L. L. Schücking, Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf, I. Halle 1904 (Sch., S.-V.).

—, Beowulfs Rückkehr. Halle 1905.

—, Rez. von Holthausen, Beowulf. Engl. Stud. XXXIX 94 ff.

B. Schulze, Die negativ-excipierenden Sätze. Zs. f. d. A. XXXIX 327 ff.

E. Sievers, Zum Beowulf. PBB IX 135 ff., XXIX 305 ff.

—, Zur Rhythmik des germanischen Alliterationsverses PBB X 209 ff. und 451 ff.

—, Altgermanische Metrik. Halle 1893.

—, Angelsächsische Grammatik. 3. Aufl. Halle 1893.

G. Sonnefeld, Stilistisches und Wortschatz im Beowulf. Straßburg 1892.

G. Steche, Der syntaktische Gebrauch der Konjunktionen in dem angelsächsischen Gedichte von der Genesis. Leipzig 1895.

W. Streitberg, Urgermanische Grammatik. Heidelberg 1896.

M. Trautmann, Das Beowulflied. Bonn 1904 (Tr.).

H. W. Wackernagel, Die mittelhochdeutsche Negationspartikel ne. Breslau 1829.

K. Weinhold, Spicilegium formularum. Halle 1847.

W. Wilmanns, Deutsche Grammatik. Straßburg 1893—1896.

J. E. Wülfing, Die Syntax in den Werken Alfreds des Großen. Bonn 1894—1901.

Lebenslauf.

Ich, Friedrich Wilhelm Richard Schuchardt, evangelischer Konfession, wurde geboren am 7. September 1875 zu Wannsee bei Berlin als der Sohn des Gastwirts, späteren Rentiers Friedrich Schuchardt. Bis zum 12. Lebensjahre besuchte ich die Gemeindeschule meines Heimatsortes, danach bis zum 14. die Realschule zu Potsdam. Mit 17 Jahren bezog ich das Seminar zu Oranienburg und bestand 1895 die erste, 1897 die zweite Volksschullehrerprüfung, 1903 die für Mittelschulen in den neusprachlichen Fächern. Ich war nacheinander an der Volksschule zu Rixdorf, an der höheren Knabenschule daselbst, an der Volksschule zu Charlottenburg und zuletzt als Vorschul- und Turnlehrer ebenda am Realgymnasium tätig, inzwischen auch mehrmals als Hilfslehrer an die Kgl. Landesturnanstalt zu Berlin beurlaubt. Michaelis 1905 erlangte ich das Reifezeugnis an der Friedrich-Werderschen Oberrealschule zu Berlin und durch eine Ergänzungsprüfung im Latein die Reife eines Realgymnasiums. Nachdem ich drei Semester an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin hospitiert habe, bin ich nach Aufgabe meines Berufs seit Ostern 1907 in der philosophischen Fakultät daselbst immatrikuliert. Ich besuchte die Vorlesungen und Uebungen folgender Herren Dozenten: Brandl, Delmer, Ebeling, Haguenin, F. Hartmann, Herrmann, R. M. Meyer, Münch, Pariselle, Paulsen, Riehl, Roethe, E. Schmidt, Spiess, Stumpf, Tobler. Je ein Semester gehörte ich dem englischen Proseminar und Seminar als ordentliches Mitglied an. Die Promotionsprüfung bestand ich am 25. November 1909.

Allen meinen verehrten Lehrern spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus, insbesondere Herrn Prof. Dr. Brandl, von dem ich die Anregung zur vorliegenden Arbeit und manchen guten Ratschlag bei der Ausführung derselben empfing.